2022

ABLASS

Katholisch-Theologische Fakultät Uni Würzburg

Die Highlights aus unserem Fakultätsleben im WiSe2021/22 und SoSe 2022



Was euch erwartet

Hallo und herzlich willkommen im Wintersemester 2022/23! Wir freuen uns, euch auch diesmal einen neuen Ablass präsentieren zu können. Wie auch glücklicherweise das letzte Sommersemester sogar schon fast ausschließlich in Präsenz stattfinden konnte, können wir euch nun auch den Ablass wieder in gewohnter Form, frischgedruckt und voller spannender Artikel, bereitstellen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Durchlesen und im kommenden Semester!

Impressum

Ablass: Freie Zeitung der Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Anschrift: Fachschaftsvertretung der Katholisch-Theologischen Fakultät, Bibrastraße 14,

97070 Würzburg

Telefon: 0931-3182262

Mail: fachschaft@theologie.uni-wuerzburg.de

Internet: www.fachschaft.theologie.uni-wuerzburg.de

Redaktion: Rosi Strecker, Sophia Kitzinger und Leonie Staab

Layout: Rosi Strecker

Für den Inhalt sind die jeweiligen Autor:innen verantwortlich. Wo nicht anders angegeben, stammen die Fotos von dem:der Autor:in des dazugehörigen Textes.

Inhalt

Grußworte und Abschiedsworte	7
Grußwort Dekan	7
Grußwort Pfeiff	8
Grußwort Lange	9
Grußwort Heger	10
Grußwort Eisl	12
Grußwort Pultar	13
Abschiedsgruß Ernst	14
Ereignisse der Fachschaft	19
Neues Logo	19
Fachschaftspreis für gute Lehre	21
BVV goes Würzburg	22
Die Fakultät on tour	25
Bericht Fakultätsausflug	25
Bericht Exkursion in den botanischen Garten	28
Die Fakultät in "Action"	30
Endgegner Bayerisches Staatsexamen?!	30
Bericht Infoabend Missio	33
Bericht Erstis	34
"StuGo goes on"	35
Aus aller Welt	37
Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien!	37
Erasmus macht's möglich!	37
Italien- Teil 2	41
Bericht aus der Zentrale- Mein Freijahr in Rom	42
Grüüüüßßßeeee	44
Danke	46



15.10.2021

27.10.2021

28.10.+11.11.

06.12.2021

13.01.2022

ERSTI-TAG WS 21/22

VOLLVERSAMMLUNG WS

SPIELEABENDE

NIKOLAUSAKTION

ONLINE SPIELEABEND

25.04.2022

03.05.2022

04.05.2022

16.05.2022

21.06.2022

23.06.2022

30.06.2022

04.07.2022

ERSTI-TAG SS 2022

INFOABEND STAATSEXAMEN

VOLLVERSAMMLUNG SS

KNEIPENABEND

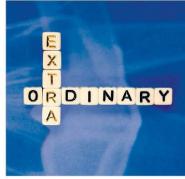
FAKULTÄTSAUSFLUG EBRACH

MITBRING-PICKNICK

FILMABEND

INFOABEND MISSIO CANONICA











Für dich!















Donnerstag, 27.10.2022, 16.30h Stadtführung

Freitag, 04.11.2022, 17.00h Yoga-Schnupperabend

Freitag, 04.11.2022, 19.00h T-Shirt-Nähkurs

Sonntag, 06.11.2022, 11.00 h Welcome-Brunch

Montag, 07.11.2022, 15.00 h "Pimp up & repair" **Kreativer Fahrrad-Workshop**

Mittwoch, 16.11.2022, 19.00 h Winter-Grillen & Chillen outdoor

Mittwoch, 07.12.2022, 10.30h Adventssingen am Feuer

Donnerstag, 08.12.2022, 19.00 h Lichtritual: draußen zwischen **Dunkel und Licht**

Mittwoch, 14.12.2022, 20.00h Weihnachtsfilm

Weitere Veranstaltungen unter: www.khg-wuerzburg.de





Die Woche

jeden Sonntag Gottesdienst

18.30 h, Augustinerkirche

jeden Montag Meditation 19.00 h, KHG-Kapelle

jeden Dienstag **Taizégebet**

19.30 h, KHG-Kapelle jeden Donnerstag

Yoga in der Mittagspause 12.30 h, KHG: Großer Saal

jeden Freitag Meditation 7.30 h, online



Katholische Hochschulgemeinde Würzburg



khg_wuerzburg

Katholische Hochschulgemeinde Hofstallstraße $4 \cdot 97070$ Würzburg ANMELDUNGEN an: Newsletter abonnieren unter: khg@bistum-wuerzburg.de www.khg-wuerzburg.de



Damit die Welt weiß, wer sich in den vergangenen Semestern in der Fachschaft engagiert hat, hier ein kurzer Überblick: Auf diesem Weg ein riesiges Dankeschön, an alle, die sich in der Fachschaft engagiert haben!



Florian Schmitt

Lehramt für Gymnasien Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Aus der Nähe von Aschaffenburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Keep the fire burning

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Ketchup

Was war dein erster Traumberuf? Fußballer

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Igel

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Thomas Müller

Darum bin ich in der Fachschaft: Weil ich mich gerne für die Interessen der Studierenden einsetzte!



Theresa Watzke

Studiengang: Gymnasiallehramt Deutsch/kath. Religionslehre/Darstellendes Spiel Mitglied der Fachschaft seit: WS 20/21

Woher kommst du ursprünglich: Würzburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Shivers von Ed Sheeran

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Cornichons

Was war dein erster Traumberuf? Meeresbiologin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Eule

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Tom Holland

Darum bin ich in der Fachschaft: Weil ich mich gerne für andere einsetze, und es liebe, Dinge zu



Karolin Proksch

Studiengang: Magister Theologiae Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Aus Kahl bei Aschaffenburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Tusa von Karol G und Nicki Minai

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Frischkäse

Was war dein erster Traumberuf? Ganz früher wollte ich immer Tierpflegerin werden

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Ein nachtaktiver Fuchs

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Emma Watson

 $\textbf{Darum bin ich in der Fachschaft:} \ \textbf{U} \\ \textbf{m ein offenes Ohr für Angelegenheit von Studierenden zu haben}$



Tobias Dutta

Studiengang: Magister Theologiae Mitglied der Fachschaft seit: SS

Woher kommst du ursprünglich: Gebürtiger Würzburger

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: It's beginning to look a lot like Christmas

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Ein kaltes Bierchen

Was war dein erster Traumberuf? Pilot

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Panda

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Cro

Darum bin ich in der Fachschaft: Weil wir als Fachschaft die Fakultät nach vorne bringen



Sophia Kinzinger

Deutsch/Reli

Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Eichelsee (ist ein kl. Dorf hinter Ochsenfurt)

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Trash-Little Mix

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Naturjoghurt

Was war dein erster Traumberuf? Tatsächlich schon immer Lehrerin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Katze

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Perrie, Jade und Leigh-Anne von Little Mix

Darum bin ich in der Fachschaft: Weil ich super gerne Dinge organisiere!



Kilian Werner

Studiengang: Lehramt Gymnasium Mathe/kath. Theologie

Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Ingolstadt

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Hotel California - Live on MTV, 1994 von den Eagles

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Bier

Was war dein erster Traumberuf? kann mich nicht wirklich erinnern, vmtl. Lehrer (?)

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Koalabär (schläft bis zu 20 Stunden am Tag)

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Christoph (Stofferl) Well

Darum bin ich in der Fachschaft: Um mich jenseits des Studiums in die Fakultätsgemeinschaft



Nicole Christmann

. Semester

Studiengang: Gymnasiallehramt Englisch/Reli

Mitglied der Fachschaft seit: 2019

Woher kommst du ursprünglich: Neustadt an der Wienstraße in Rheinland-Pfalz

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Here comes Santa Clause

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Spezi

Was war dein erster Traumberuf? Tierpflegerin bei Benjamin Blümchen

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Ein Otter, definitiv ein Otter!

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Sophia Bush

Die Fachschaft ist für mich: die Stimme der Fakultät! Wir können als Sprachrohr für so viele Studierende etwas bewegen! Und dank der Leute in der Fachschaft haben wir immer Spaß dabei! :)



Sophie Theiler

Studiengang: Lehramt an

Mitglied der Fachschaft seit: 2019

Woher kommst du ursprünglich: Aus Würzburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Kommt ganz darauf an, was ich vorher gehört habe.

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Ditt*piep* Pfefferonen und Milch

Was war dein erster Traumberuf? Astronautin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Ein Eichhörnchen

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Mit Justus, Peter und Bob auf eine schöne eisgekühlte Cola im Diner um die Ecke 👛

Darum bin ich in der Fachschaft: Durch die (Veranstaltungen der) Fachschaft hatte ich die Möglichkeit mit vielen Kommiliton:innen in Kontakt zu kommen. Das will ich weitergeben



Naomi Kroth

Studiengang: Gymnasiallehramt Latein und katholische Theologie Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Gramschatz, in der Nähe von Würzburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Major Tom

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Parmesan (obwohl ich keinen Käse mag)

Was war dein erster Traumberuf? Ski-Abfahrt-Profi

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Baby-Elefant

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Beethoven/Eric Clapton

Darum bin ich in der Fachschaft: Um sich zu vernetzten und dadurch in der Theologie gemeinsam



Ariane Gburek

Studiengang: Grundschullehramt mit Hauptfach katholischer Theologi

Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Kahl am Main

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Yellow

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Müller Milchreis

Was war dein erster Traumberuf? Pferdewirtin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Kolibri

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Justin Bieber

Die Fachschaft ist für mich: die perfekte Gruppe, die Spaß, Gemeinschaft und universitäres Engagement verbindet



Salome Dehner

7. Semester

Studiengang: Magister Theologic

Mitglied der Fachschaft seit: sieben

Woher kommst du ursprünglich: Geislingen

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: From now on...

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Parmesan

Was war dein erster Traumberuf? Musicaldarstellerin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Fischotter

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Taylor Swift

Darum bin ich in der Fachschaft: Um mitentscheiden zu können



Leonie Staab

Studiengang: Grundschullehramt

Mitglied der Fachschaft seit: WS

Woher kommst du ursprünglich: Landkreis Aschaffenburg

Welcher Song ist dein derzeitiger Ohrwurm: Hey there Delilah

Was darf in deinem Kühlschrank nicht fehlen? Jogurt

Was war dein erster Traumberuf? Archäologin

Wenn du ein Tier wärst, welches wärst du? Pinguin

Mit welchem Star würdest du gerne mal etwas trinken gehen? Emma Watson

Darum bin ich in der Fachschaft: Weil ich es schön finde, dass man sich schon als Ersti an der Theologischen Fakultät engagieren kann [außerdem ist die Fachschaft echt cool :D]

Grußworte und Abschiedsworte

Neue, alte und wichtige Gesichter der Fakultät...

Grußwort Dekan

Liebe Studierende der katholischen Theologie!

Herzlich begrüße ich Sie zum nun beginnenden Wintersemester 2022/2023. Ein besonderer Gruß gilt den Studienanfängerinnen und Studienanfängern unter Ihnen! Namens der Katholisch-Theologischen Fakultät darf ich Sie alle hier in Würzburg willkommen heißen und Ihnen von ganzem Herzen einen guten Start wünschen. Es freut mich sehr, dass Sie Theologie als Studienfach gewählt und sich dann auch noch den Standort Würzburg dafür ausgesucht haben. Eine gute Wahl! Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihren Studien, viele intellektuelle Impulse und neue Einsichten, Studienstoff, an dem Sie sich reiben und mit dem Sie etwas anfangen können. Nicht zuletzt wünsche ich Ihnen aber auch viele Begegnungen und Beziehungen, die Sie durchs Studium tragen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir Dozierenden alles tun werden, um Ihnen den verlässlichen Rahmen zu bieten, der Ihnen einen reibungslosen Studienverlauf ermöglicht.

Es ist gut, dass – Stand heute – durchgängig Präsenzlehre möglich ist. Wir wissen nicht, was die Pandemie in Verbindung mit der wieder anhebenden Influenza-Saison mit uns machen wird. Und wir wissen nicht, wie sich die Energiekrise auf den Studienalltag auswirken wird. Aber jeder Tag, an dem wir uns sehen, miteinander interagieren und faceto-face kommunizieren können, ist ein guter Tag. Wir brauchen einander nicht nur für das seelische Gleichgewicht, sondern auch für den intellektuellen Austausch. Wissenschaft, auch und gerade Geisteswissenschaft, ist nicht nur etwas für die stille Studierstube (das gewiss auch), sondern lebt vom Diskurs, vom Wettstreit der Ideen und Inspirationen. Nutzen Sie deshalb die

Begegnungsmöglichkeiten bei uns in der Fakultät – in den Seminaren, Vorlesungen und Lehrveranstaltungen, aber auch zwischen den Zeiten auf den Fluren und Gängen oder wo und wie immer Sie sich in Ihrem Alltag treffen.

Ich schreibe diesen Gruß an Sie am Montag, den 10.10.22 – der Ablass muss ja noch formatiert werden und dann in Druck gehen, ehe er in Ihre Hände kommt. Mir hängt heute früh noch der gestrige Abend nach: Das Then Quartett – eine Gruppe von Theaterleuten, die sich am Würzburger Theater kennengelernt haben – hat gemeinsam mit der Installationskünstlerin Marianne Hollenstein die Rede von Navid Kermani präsentiert, die dieser anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels im Jahr 2015 gehalten hat. Es war ein sehr eindrücklicher Mix aus musikalischen und ästhetischen Elementen – und eben dem Vortrag dieser Rede. Das Ganze fand im Lichthof der Neuen Uni am Sanderring statt; die Veranstalter haben bewusst dieses universitäre Setting gewählt. Die Rede ist überaus beeindruckend: Navid Kermani hält unter dem Eindruck des Syrienkrieges und des Terrors des IS ein flammendes Plädoyer für die Schönheit des Islam und den Frieden zwischen den Religionen.

Ein Gedanke ist mir dabei besonders im Sinn geblieben: Man kann auch in religiösen Dingen in das andere seiner selbst richtiggehend verliebt sein – in unserem Zusammenhang also in die andere Religion, in die Schönheit ihrer Riten und Bräuche, ihrer Texte und ihrer Musik – aber die für den Frieden zwischen den Religionen ebenfalls nötige Selbstliebe kann immer nur eine (selbst-)kritische sein. Ich wünsche Ihnen und hoffe sehr, dass Sie bei uns an der Fakultät in Ihrem Studium beides kennenlernen: die Schönheit, die Vielfalt und

die lebensdienliche Kraft eines transzendenzoffenen Blicks auf die Wirklichkeit, – und das intellektuelle Rüstzeug, um die bisweilen anstrengenden Transformationsprozesse kritisch analysieren zu können, die das Christentum und die christlichen Kirchen bei uns gegenwärtig durchlaufen.

Jetzt aber wünsche ich Ihnen erstmal einen guten, gesunden und erfolgreichen

Semesterstart mit vielen anregenden Begegnungen und Gesprächen!

Herzlich, Ihr

Matthias Remenyi

Grußwo f Pfeiff

Liebe Studierende,

ich wünsche Ihnen und Euch vom Mentorat einen guten Start in das neue Semester! Wahrscheinlich sind wir uns auch schon über den Weg gelaufen. Oder zumindest das Mentorat (für künftige Religionslehrer:innen): es ist ein Angebot an alle, die später mal Reli unterrichten dürfen. Es trägt dazu bei, den wissenschaftlichen Studienalltag mit der späteren Berufspraxis zu verknüpfen - indem es einen Raum für Studierende schafft, in dem sie sich entfalten, fortbilden und ausprobieren können und eine Anlaufstelle für alle ihre Fragen haben. Schließlich ist Eure Persönlichkeit die Klammer zwischen wissenschaftlichem Studium und Berufsalltag. Und darüber hinaus auch gewissermaßen auch der Knackpunkt der späteren Tätigkeit: Denn guter Reliunterricht lebt von guten Lehrer:innen.

Bestimmt ist es nicht ganz leicht, sich heute für diesen Beruf zu entscheiden. Vielleicht war es das ja nie, aber die Fragen der Gegenwart sind existenziell, wie uns der Kurvenreichtum des Synodalen Wegs eindrucksvoll vor Augen hält. Das Mentorat ist auch hier ein Ort, Fragen zu reflektieren - oder an den Mann

zu bringen. Der Mann, das bin ich: Johannes Pfeiff. Und ich bin sehr glücklich, diese Aufgabe mit so tollen Studierenden angehen zu können. Denn Ihr macht mir Mut, wenn es um die Zukunft unserer Kirche geht. Und ich bin Euch super dankbar für die Rückmeldungen, die ich erhalte - die vielen kleinen, aber auch die großen in Form Eures Fachschaftspreises für gute Lehre. Danke! Und: wirklich gern geschehen!

Also: Auf ein gesundes, präsentisches und lebendiges Semester! Allen Widrigkeiten zum Trotz, derer es ja gewiss nicht mangelt, aber denen wir auch im Vertrauen darauf entgegengehen dürfen, dass ihr Ende nicht unser Ende ist.

Johannes Pfeiff, Mentor



Bamberg, Tübingen, Oxford, Erlangen-Nürnberg, Salzburg, Würzburg: Was sich wie eine spannende akademische Reiseroute anhört – ist auch eine. Die Orte sind Stationen und Verbindungslinien in Studium, Lehre und Beruf von Prof. Dr. Christian Lange. Seit dem Sommersemester 2022 lehrt er als Vertreter am Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie.

Studiert hat Christian Lange Katholische Theologie, Latinistik, Alte Geschichte sowie die Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients in Bamberg, Tübingen, Oxford und Salzburg. Promoviert worden ist er in Oxford mit einer Arbeit über den syrischen Diatessaronkommentar, habilitiert in Salzburg mit "Untersuchungen zur Einigungspolitik des Kaisers Heraclius und des Patriarchen Sergius von Konstantinopel", die im Jahr 2013 mit dem GSCO-Preis ausgezeichnet worden sind. "Die vielen Orte und Begegnungen meiner Tätigkeiten in Studium, Forschung und Lehre haben mich nicht nur bereichert, sondern vor allem geprägt", sagt Christian Lange. Die internationalen Komponenten und vor allem die verschiedenen Perspektiven hätten ihm einen eigenen Zugang zu seinem Fach ermöglicht. "Wir kommen nur dann zu einer besseren Erkenntnis, wenn wir uns mit den anderen Disziplinen austauschen und aus diesem Austausch unsere Schlüsse ziehen!" bringt Lange Multiperspektivität und Komplementarität zusammen. In seine Arbeit fließen verschiedene Blickwinkel genauso wie interreligiöse Komponenten und ökumenische Impulse ein. Der komplementär-diskursive Ansatz für die

Kirchengeschichte des Altertums mache Inhalte spannend und neu erfahrbar. Begeisterung zu wecken, sich zu kümmern, zu fördern, Kompetenzen zu stärken, aber auch herauszufordern sei ihm bei der akademischen Lehre besonders wichtig. "Wenn sich junge Menschen in der heutigen Zeit dafür entscheiden, katholische Theologie zu studieren – sei es mit dem Berufsziel Gemeinde, Schule oder anderswo in der Gesellschaft – dann verdienen sie die bestmögliche Unterstützung und Betreuung," erklärt Lange.

Dass er nun in Würzburg lehren darf, freut den Bamberger, auch wenn er sich, wie er betont, lieber andere Umstände gewünscht hätte, unter denen er an die Fakultät gekommen sei. "Ich habe die Arbeit von Franz Dünzl immer bewundert und mich gefreut, dass sich die Berufungskommission dann auf Thomas Karmann verständigt hat, weil wir uns gekannt haben." Umso betrüblicher sei dessen überraschender Tod.

An der Fakultät freut sich der Familienvater ("Mein Laurenz geht heuer in die 2. Klasse!") besonders über den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen in Professorium wie Assistenzium und die Arbeit mit den Studierenden sowie seinem Team am Lehrstuhl. "Es kommt hier immer wieder zu Gesprächen auf dem Gang oder einem fachlichen Austausch etwa bei gemeinsamen Mittagessen oder Besprechungen, bei Veranstaltungen oder gemeinsamen Ausflügen". Die angenehme Atmosphäre, das Miteinander und das Vertrauen auf allen Ebenen mache die Arbeit in Würzburg zu etwas ganz Besonderem. "Für Forschung und Lehre gibt es kaum einen besseren Ort als hier!"

Grußwort Heger

Don der Angst vor dem leeren Blatt, Überraschungseiern, der Relevanz von Narrationen und der Religionspädagogik



Prof. Dr.
Johannes
Heger
Ende August
erreicht mich
eine Mail der
Fachschaft mit
der Anfrage, ob
ich ein paar
Zeilen für den
"Ablass "

schreiben könne. Ziel sei es, auf zwei, drei Seiten mich und mein Fach vorzustellen. Nach einem spontanen "Ja" meinerseits folgte eine Phase, die Sie alle von Klausuren, Hausarbeiten oder dem Verfassen von (wissenschaftlichen) Texten kennen. Der Moment der andächtigen Stille vor dem weißen Blatt Papier; der Moment, in dem jede Möglichkeit da, aber noch kein Weg ersichtlich ist; und nicht zuletzt der Moment, in dem man realisiert, auf was man sich da eigentlich eingelassen hat: Fach und Person, humorvoll und zugleich nicht lächerlich, zugänglich und zugleich nicht trivial vorzustellen.

Als fränkischer Bayer (geboren in Bad Kissingen 1983) kommt einem da natürlich das Bonmot der eierlegenden Wollmilchsau in den Sinn. Und als interessiertem Verfolger der Pop-bzw.

Gegenwartskultur (meine Sucht hat zwei Namen: "Amazon Prime"; "Netflix") muss ich auch an die Bewerbung des Überraschungseis denken: Etwas mit Spiel, Spaß und Spannung…

Aber zurück zum Problem des leeren Blattes und der aufkeimenden Angst davor. Diese steigert sich in meinem Fall, als erste Ideen sich als nicht tragfähig erweisen bzw. die im "et-et-Stil" gefasste Kriteriologie nicht erfüllen: Als Erstes blitzt nämlich der Gedanke auf, einen meiner Forschungsschwerpunkte als Aufhänger zu entfalten. Aber auf überschaubarem Raum mit zugänglicher Sprache etwas Unterhaltsames über die Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik

zu entfalten, das käme einer Quadratur des Kreises gleich. Und selbst wenn ich der Welt in vielerlei Hinsicht aktuell eine apokalyptische Signatur zuschreiben würde und dies sogar wissenschaftlich fundiert im Spiegel meiner Lieblingsserie "Game of Thrones "durchexerziert habe, halte ich auch einen roten Faden der Eschatologie (-didaktik) für wenig überzeugend. Zu naheliegend wäre es in diesen Zeiten dagegen, über Mediatisierung und Digitalisierung im Kontext religiöser Bildung zu reüssieren, zumal die Technik am Lehrstuhl aktuell noch eine Baustelle darstellt.

Obwohl mir der Hang zum Fatalistischen oder Esoterischen fern liegt, soll ich – so drängt es sich mir immer mehr auf – den Zeitpunkt der Anfrage vielleicht doch als dezentes und handlungsweisendes göttliches Zeichen interpretieren? Als Zeichen dafür, meine aktuelle Arbeit als Kairos zu verstehen? Denn in den letzten Tagen habe ich die Vorlesungsabschnitte zum Thema (christliche) Identität in der pluralen Gesellschaft zusammengestellt. Dabei habe ich noch einmal viel gelesen, gedacht und geschrieben über den Zerfall von Strukturen, den Gewinn von und die gleichzeitige Verdammnis zur Freiheit und die Fluidität postmoderner Identitätskonstruktionen. Aufgrund meiner bereits Publikation (publik?) gewordenen Überzeugung, dass religiöse Bildung unbedingt auch ideologiekritische Bildung sein muss, war ich bewegt, Zygmunt Baumanns Gedanken der zwangsläufigen Produktion von "verworfenem Leben "durch Globalisierung und Ökonomisierung der Gesellschaft niederzuschreiben.

In diesem und ähnlichen Momenten realisiere ich, warum mich die Religionspädagogik so fasziniert und wiederum ans Überraschungsei erinnert: Denn sie ist ein inter- bzw. intradisziplinär arbeitendes Fach, in dem vielfältige Informationen verarbeitet und auf das Leben der Menschen hin bezogen werden. Dieser Subjekt- und Lebensweltbezug gehört zu den absoluten Prämissen meines Denkens und (didaktischen) Handelns. Nicht selten erhellt sich durch diese Orientierung der Blick auf die Welt. Und manches Mal ist es auch die eigene

Wahrnehmung der Welt, welche den Blick auf die Theorie transformiert. Dass es in meinem Fall gerade der Gedanke des "verworfenen Lebens " ist, der mich anrührt, liegt wohl trotz des mich prägenden frühen Todes meines Vaters nicht an meinem eigenen, weithin begüterten Lebensweg. Vielmehr sind es die bewegenden Begegnungen mit Schüler:innen der Mittelschule (Kleinwallstadt) sowie der Realschule Plus (Mainz) im Unterricht sowie bei meiner schulpastoralen Tätigkeit, die mir gezeigt haben, wie unterschiedlich das Leben in Deutschland sein kann.

Aus diesen Erfahrungen resultiert zudem ein Paradoxon, dem sich jede:r in meiner Gegenwart ausgesetzt weiß: Mein akademischer Weg und dessen beruflich bedingte Erdung führen dazu, dass ich manches Mal – dem Klischee entsprechend – einen akademisch elaborierten Code verwende und manches Mal rede, wie mir mein fränkischer Schnabel gewachsen ist. Letzteres erlebt man vor allem, wenn ich bei einem (Fakultäts-)Fest einmal ein Gläschen mehr trinke. Da ich aus Weinfranken (Lieblingsrebsorten: Silvaner; Grauburgunder) stamme und mein Studium in Bamberg, der Stadt des Bieres (Lieblingssbier: Zwergla der Brauerei Fässla), absolviert habe, stoße ich weiterhin gerne mit beiden Getränken an. Dass ich den substanziellen Streit zwischen Bier- und Weinfranken also nicht bespiele, lässt sich dabei vielleicht sogar als Indiz für einen Charakterzug deuten: Grundsätzlich bin ich ein harmoniebedürftiger Mensch und kann mich darüber hinaus auch in vielerlei anderer Hinsicht in dem wiederfinden, was man Sanguinikern zuschreibt. Aber wieder zurück zum roten Faden: Wohl wegen meiner *Liebe zur Literatur* (Lieblingsbuch: Christoph Ransmayrs "Cox oder der Lauf der Zeit ") und meines zweiten Studienfaches (Germanistik) ist es letztlich ein anderer Gedanke, der endlich den roten Faden liefert, den ich für die Bearbeitung meiner Aufgabe suche – derjenige der "narrativen

Identität "sowie der Relevanz von Geschichte(n). Wie wäre es also, nicht den wissenschaftlichen Sherlock Holmes zu geben und einen Gedanken deduktiv durchzuspielen? Wäre es nicht einmal interessant, sich an einem stream of consciousness als Erzähl- bzw. Darstellungstechnik zu versuchen?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht Fleisch, sondern Text geworden und wurde bereits in weiten Teilen von Ihnen rezipiert. Falls dies bei Ihnen nun ein Schmunzeln hervorruft oder Sie sich gut unterhalten gefühlt haben, dann ist es mir zudem gelungen, nicht nur etwas Weiteres zu behaupten, sondern Ihnen in nuce (?) zu demonstrieren: Für mich schließen sich strenge Wissenschaft und unterhaltsame Präsentation nicht aus - besonders, wenn es um Wissenschaftstransfer geht. Sollte ich damit Ihr Interesse geweckt haben, dann werfen Sie doch einmal einen Blick in meine kulturhermeneutischen Erkundungen zu den Simpsons, durch die ich selbst zu einer gelben Version meiner selbst wurde. Oder schauen Sie am 11.11.2022 beim Science Slam der JMU vorbei. In diesem Rahmen werde ich darüber sprechen, was die Religionspädagogik mit Ringo Starr gemeinsam hat.1

Enden will ich jedoch nicht mit einer Selbstbeweihräucherung oder der Werbetrommel, sondern lasse mich von Otto Rehhagel inspirieren. Zu Recht sagte der Fußballehrer (mein Lieblingsverein: Bayern München) einmal: "Die Wahrheit liegt auf dem Platz. " In diesem Sinn freue ich mich darauf, wenn wir uns "auf dem Platz " begegnen. Dann können Sie abwägen, ob meine Selbstnarration mit dem übereinstimmt, was Sie aus mir herausoder in mich hineinlesen. Insofern: Lassen wir unsere Begegnungen zu einer guten Geschichte werden und damit gemeinsam an der hier präsentierten Geschichte weiterschreiben!

11

1

¹ https://www.uniwuerzburg.de/alumni/veranstaltungen/scienceslam/science-slam-2022/slammer-2022/ (1.09.2022)



Jede und jeder, der schonmal mit mir geredet hat, wird wissen – bzw. herausgehört haben –, dass ich aus Österreich komme. Dort habe ich an der Universität Salzburg Fachtheologie sowie Katholische Religion, Englisch und Geschichte auf Lehramt studiert, mit Auslandsaufenthalten in Norwich und Canterbury (UK). Seit dem ersten Tag hat mich das Theologiestudium begeistert und schnell war mir klar, dass im Bereich der Theologie meine berufliche Zukunft liegen sollte.

Während eines England-Aufenthaltes kam ich mit meinem Vermieter ins Gespräch. Der Vermieter, selbst Historiker und Autor, fragte mich was ich studierte. Auf meine Antwort: "Theologie " erwiderte er nur, dass er während seiner Studienzeit die Theologiestudenten nicht mochte – die hatten immer alle Antworten, oder vielmehr: sie meinten alle Antworten zu haben.

Mir scheint, genau das Gegenteil ist der Fall: je länger ich Theologie studiere und jetzt auch lehre, desto mehr Fragen tun sich auf – und genau das ist das Spannende! Datürlich "weiß " man im Laufe der Zeit mehr über Theologie, über die Kirche, … aber das wirklich Interessante ist doch: Was bedeutet es, heute in unserer Situation von Gott zu reden bzw. reden zu wollen? Wie können wir das verstehen, was uns die Bibel und die lange Tradition unserer Kirche über Gott vermittelt?

Wie (heute) von Gott sprechen? – Das ist das zentrale "Problem", welches die Dogmatik beschäftigt.



Wir Dogmatikerinnen und Dogmatiker machen uns immer wieder auf, mit den Werkzeugen, die uns zur Verfügung stehen unserer Sprache und unserem Denken –, das Gottesgeheimnis zu ergründen. Die Universität ist ein großartiger Ort, um dies zu die Universität Denn ist Gemeinschaftsprojekt: Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der verschiedensten Disziplinen arbeiten mit den verschiedensten Methoden an einem Ziel: Fragen zu stellen, den Dingen auf den Grund zu gehen, Antworten zu finden. Allein an unserer eine Vielzahl Fakultät gibt es unterschiedlichen Fächern, von der Religionspädagogik, den Biblischen Wissenschaften über das Kirchenrecht hin zur Liturgiewissenschaft usw. Erst gemeinsam machen die Theologie zu dem, was sie ist.

Ich freue mich, dass ich nun an der Universität Würzburg die Möglichkeit habe, gemeinsam mit Ihnen, den Studierenden, Fragen über Gott und die Welt zu stellen und um Antworten zu ringen, gemeinsam die Uni zu gestalten. Ich hoffe, dass ich hier in Würzburg an unserer Fakultät auch meinen kleinen Teil dazu beitragen kann, Begeisterung und Faszination für die Fragen, denen sich Theologie stellt, zu wecken!

Ursula Eisl



mein Name ist Katharina Pultar und ich bin April 2022 Wissenschaftliche seit 1. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kirchengeschichte. Ich habe in Mainz und Katholische Osaka/Japan Theologie, Philosophie und Latein studiert und war daraufhin an der Uni Mainz Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, ebenfalls in der Alten Kirchengeschichte. Dort promoviere ich auch aktuell.



Ich bin ein echtes "Meenzer Mädche" – in Mainz geboren und aufgewachsen, lebe ich noch heute dort, inzwischen mit meinem Mann und unserer zweijährigen Tochter.²

An der Alten Kirchengeschichte fasziniert mich, in eine Welt abzutauchen, die einerseits so ganz anders als unsere heutige ist: fremde Sprachen, Bräuche, Religionen, Gesellschaftsstrukturen – manchmal erinnert mich das alles ein bisschen an den ein oder Fantasy-Titel anderen in unserem Bücherregal oder auf dem Bildschirm. Andererseits bin ich immer wieder erstaunt darüber, wie viele Ähnlichkeiten unser Leben heute mit dem von Menschen vor über 1.000 Jahren aaufweist. Damals wie heute suchen Menschen nach Wegen für ein gelungenes Leben. Als Individuen, Familien, Gesellschaften, Gemeinden. Dabei spielt ihr (christlicher) Glaube oft eine entscheidende Rolle. Etwa bei der Frage, welche Berufe mit dem Bekenntnis an den dreieinen Gott vereinbar sind in einer Welt, in der (heidnische) Dämonen als durchaus real gedacht werden können. Die Definition dessen, was als christlich gilt, ist nicht zu allen Zeiten gleich und muss sich

immer wieder in Frage stellen lassen, wenn sich beispielsweise politische Umstände ändern und neue Kontakte entstehen. In meiner Doktorarbeit schaue ich mir genau das an: Wie wird Christsein definiert in einer Zeit, wo im Zuge der sogenannten "Völkerwanderung " im 5. Jahrhundert einerseits das christlich-katholische Römische Reich unterzugehen scheint und andererseits "Barbaren ", also Nicht-Römer, ebenfalls den Anspruch erheben, Christinnen und Christen zu sein, zugleich aber eine völlig andere "Kultur " leben?

Wenn ich mich nicht gerade mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftige, trainiere ich liebend gerne Kampfsport (Ju-Jutsu, Judo), gehe joggen oder die Welt entdecken.

Ich freue mich, wenn wir uns in der ein oder anderen Lehrveranstaltung oder auch bei anderen Anlässen kennenlernen – beispielsweise bei unserer Exkursion nach Trier im November!

Katharina Pultar

_

² Foto: Copyright Rimbach



Wie sind Sie (damals) nach Würzburg gekommen?

Nicht auf einem völlig gradlinigen Uni-Karriere-Weg. Jedenfalls war ich nach der Promotion erst einmal von 1987 bis 1999 als Referent für religiös-theologische Erwachsenenbildung im Erzbistum Paderborn tätig. Während dieser Zeit habe ich nebenbei an Wochenenden oder abends an der Habilitationsschrift gearbeitet. Glücklicherweise hatte ich dann von 1990 bis 1993 ein Stipendium, das mir nicht nur einen notwendigen Forschungsaufenthalt in Paris gewährt hat, sondern es mir auch möglich machte, die Habilitation praktisch abzuschließen. Nach der Habilitation in Tübingen 1995 und der Ernennung zum Privatdozenten, habe ich mich auf mehrere damals ausgeschriebener Professuren für Moraltheologie beworben. Darunter waren neben Würzburg auch Trier, Eichstätt und München. Ich war nicht unglücklich, dass der Ruf nach Würzburg zuvorkam. Jedenfalls war und bin ich nach wie vor froh, dass ich an die Würzburger Fakultät kommen konnte, an der im Ganzen ein wohlwollendes, ja freundschaftliches Verhältnis zu den KollegInnen und ein nahes, unkompliziertes Verhältnis zu den Studierenden bestand, ganz zu schweigen von der Lebensqualität in Franken.

Vielleicht in dem Zusammenhang noch eine Anekdote. Im Rahmen des Nihil-obstat-Verfahrens rief eines Tages am frühen Nachmittag der damalige Würzburger Bischof Paul-Werner Scheele bei uns zu Hause in Paderborn an. Unser etwa 7-jähriger Junge war am Telefon, und als der Bischof fragte, ob er den Papa sprechen könnte, meinte er, dieser würde einen Mittagsschlaf halten. Der Bischof hatte vollstes Verständnis dafür; er wolle später wieder anrufen. Tatsächlich hatte ich aber keinen Mittagsschlaf gehalten, sondern saß in meinem Arbeitszimmer und war am Arbeiten. Die Aussicht, das im Nachhinein glaubhaft zu machen, schien mir freilich ziemlich gering.

Warum eigentlich Moraltheologie? Und welches Thema lag/liegt Ihnen da besonders am Herzen?

Dass ich mich auf Moraltheologie bzw. Theologische Ethik spezialisiert habe, war nicht von vornherein klar. Nach dem Studium in Münster habe ich meine Promotion bei Peter Hünermann in der Dogmatik begonnen und konnte, als Hünermann nach Tübingen wechselte, dort eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter erhalten. Aus dem Promotionsthema, das bereits ein Thema aus der Theologie des Mittelalters behandelte, entwickelten sich dann aber

Überlegungen, die Entfaltung der theologischethischen Reflexion in der Zeit des 12. Jahrhunderts im Ganzen zu untersuchen, in der sich eine Freisetzung der Ethik in die Autonomie der Vernunft abzeichnet. Daraus entstand das Habilitationsprojekt, das der Tübinger Moraltheologe Gerfried Hunold begleitete. Die Konversion von der Dogmatik zur Moraltheologie war aber wohl auch nicht ganz beliebig. Jedenfalls hatten mich bereits im Studium die Vorlesungen zur philosophischen Ethik von Friedo Ricken SJ und in Moraltheologie von Bruno Schüller SJ, vor allem aber der fundamentaltheologische und ethische Ansatz von Peter Knauer SJ begeistert. Die jesuitische Prägung ist zwar rein zufällig, hat aber sicher ihre Spuren hinterlassen. (Vielleicht kann ich dabei auch hinzufügen, dass meine Frau und ich an einem 31. Juli, also am Gedenktag des hl. Ignatius, geheiratet haben aber auch das war Zufall.)

In der Theologischen Ethik lagen mir vor allem Begründungsfragen am Herzen. Dabei habe ich stets einen konsequentialistischen Ansatz vertreten, der es erlaubt, ethische Wertungen situationsbezogen und individuell vorzunehmen, allerdings in einer Variante, die auch den katholischen Gedanken von "in sich schlechten "Handlungen nicht ausschließt, sondern zulässt. Zentrales Thema war dann vor allem auch die Medizinische Ethik, in der ich durch die Begegnung mit Pflegekräften vielen MedizinerInnen, Krankenhausseelsorgern gelernt habe, in einigen Fragen nicht ganz so streng zu urteilen, wie das Lehramt. Schließlich hat mich immer auch die theologische und philosophische Ethik des Mittelalters begleitet. Insbesondere das jetzt noch laufende Projekt der kritischen Edition des Speculum universale des Radulfus Ardens, der umfangreichsten und m. E. hoch interessanten Tugendethik des 12. Jahrhunderts mit ihrer systematisch ausgearbeiteten Lehre von den Komplementärtugenden, ist Frucht dieser historischen Forschungen.

Was war denn Ihr persönliches Vorlesungshighlight?

Das fällt mir schwer zu sagen. Ich habe mir allerdings in den letzten Wochen einmal den Ordner mit meiner ersten Vorlesung und den Ordner mit meiner letzten Vorlesung angeschaut. Da hat sich enorm was verändert. Am Anfang habe ich noch den gesamten Text der Vorlesungen ausformuliert und auch so vorgetragen. Dabei finden sich in dem Ordner noch zahlreiche Zusatzblätter mit handschriftlichen Notizen. Im Verlauf der Zeit habe ich mich zunehmend vom Manuskript gelöst. Im letzten Ordner sind nur noch PowerPoint-Folien enthalten, die ich frei kommentiert habe. Möglicherweise ist der Vortrag dadurch

unterhaltsamer geworden (?), die Menge des Stoffs, die ich in einem Semester behandelt habe, ist allerdings geschrumpft - durch den Bolognaprozess und die Umstellung von einem 4-semestrigen auf einen 2semestrigen Zyklus sogar dramatisch. In meiner ersten Zeit waren die Hauptvorlesungen auch 3-stündig. Das hat es erlaubt, pro Woche eine Diskussions- und Fragestunde anzusetzen. Diesen Austausch mit den Studierenden habe ich als sehr bereichernd erlebt, und er hat dazu beigetragen, dass ich manches an den Vorlesungen verändert habe. Ähnlich habe ich übrigens auch die online-Vorlesungen in der Corona-Zeit empfunden. Besonders in Fragestunden hatte ich jedem einzelnen Eindruck, zu TeilnehmerInnen zu sprechen.

Gern denke ich auch an die Oberseminare zurück, in denen wir abwechselnd entweder einen klassischen Text der theologischen oder philosophischen Ethik gelesen oder ein aktuelles Thema der gegenwärtigen ethischen Diskussion aufgegriffen haben. Ganz oft haben wir die Grundlagentexte tatsächlich vorgelesen und dann darüber gesprochen. So hatten alle Teilnehmerlnnen die gleiche Grundlage und konnten mitsprechen. Und das haben sie auch getan! Ich erinnere mich an viele engagierte Diskussionen und an viele für mich erschließende Beiträge und Fragen.

Was waren für Sie die wichtigsten Ereignisse oder Veränderungen während Ihrer Zeit an der Würzburger Fakultät?

Eindrücklich war für mich gleich in meinem ersten Semester (SoSe 1999) die schwierige Diskussion um den Beratungsschein Schwangerschaftskonfliktberatung. Papst Johannes Paul II. hatte nach mehreren Anläufen der Deutschen Bischöfe, in der Beratung bleiben zu können, den katholischen Beratungsstellen verboten, den Schein auszustellen, der gemäß § 218 StGB von 1995 einen straffreien Schwangerschaftsabbruch ermöglichte. Ich musste mich positionieren und habe – von einem folgenorientierten Ansatz in der Ethik – klar für den Verbleib Katholischen Kirche der in Konfliktberatung und für die Ausstellung des Scheins plädiert. In der Folge haben sich für mich auch in anderen Fragen Zweifel an den strikten Positionen des Lehramts nicht nur in der Sexualethik, sondern auch in vielen medizinisch-ethischen Fragen ergeben.

Dann wurde ich 2003 Dekan. Die Exzellenz-Initiative begann die Uni-Landschaft zu beherrschen, was mehr Wettbewerb unter den Universitäten bedeutete. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Katholischtheologischen Fakultäten in Bayern. Einzelne Fakultäten sollten auf Institute reduziert werden, und die Entscheidung, welche, wurde der interfakultären Diskussion überlassen. Als Dekan stand ich in Auseinandersetzung mit Bamberg, von wo eine beiderseitige Reduktion auf Minimalgröße mit wechselseitigem Lehrexport vorgeschlagen wurde. Würzburg allerdings war gegen das Rasenmäherprinzip und setzte sich für den Erhalt einer Vollfakultät ein. Dabei hatten wir die Unterstützung des damaligen Präsidenten Axel Haase und des Würzburger Bischofs Friedhelm Hofmann, sodass Würzburg schließlich Fakultät bleiben konnte.

Einschneidend war auch die Einführung der Modularisierung der Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses. Ich hatte zwar in meinem Studium an der PTH Sankt Georgen die Semestralexamina als positiv wahrgenommen. Aber die Modularisierung brachte eine Verschulung und damit die Gefahr mit sich, dass wenig Raum bleibt, eigene Schwerpunkte und Fragestellungen zu entwickeln. Vor allem die den Reduzierung der Anforderungen in Lehramtsstudiengängen habe ich mit Blick auf die doch bleibenden Anforderungen Staatsexamina, aber auch im Schulalltag kritisch gesehen.

Schließlich fand ich auch die Zusammenführung der Fakultät im Gebäude in der Bibrastraße einen nachhaltig wichtigen Schritt. Als ich 1999 an die Fakultät kam, war bereits die Suche nach einem gemeinsamen Gebäude im Gange. Im Gespräch waren die Alte Augenklinik am Röntgenring, ein Neubau auf dem Hubland-Gelände, das Haus Benedikt und dann ein Trakt auf dem Gelände der Leighton-Barracks. Erst die Idee, geeignete Räumlichkeiten auf dem Gelände der Erlöser-Schwestern zu beziehen, hat dann – in einer gemeinsamen Anstrengung von Dekan, Uni-Präsident und Bischof - zum Erfolg geführt. Die Vorteile sind vielfältig: endlich eine gemeinsame Bibliothek, keine langen Wege zwischen den Lehrstühlen mehr, eigene Vorlesungsräume, schnellerer Austausch KollegInnen und Studierenden etc. Die Fakultät hat für mich dadurch an Zusammenhalt und Gesicht gewonnen.

Wenn Sie in der Vergangenheit nicht in der Uni waren, wo konnte man Sie dann antreffen?

Für mich hat es sich von Anfang an bewährt, dass ich unterschiedliche Tätigkeiten räumlich getrennt habe. Vorlesungen oder Vorträge habe ich meist am Lehrstuhl vorbereitet, wo ich auch zunehmend früher am Morgen aufgetaucht bin ; während ich für das Lesen von Fachliteratur und für das Verfassen von

Publikationen, für das ich auch äußere Ruhe brauche, das "Homeoffice " vorgezogen habe. Ansonsten war ich viel auf Tagungen, zum großen Teil auch mit eigenen Referatsbeiträgen, und ich habe mich gern in der Erwachsenenbildung sowie der Lehrerfortbildung engagiert.

Was ist denn Ihr Lieblings-Reiseziel?

Reiseziele im Urlaub waren und sind auch heute fast immer Italien oder Frankreich. In Paris hatten wir meinen Forschungs-Aufenthalt in der französischen Metropole lange Zeit noch Bekannte, die wir immer wieder besucht haben. Aber auch die Normandie, Burgund und die Bretagne haben wir durch Urlaubsreisen kennen gelernt. Erst in den letzten Jahren haben wir auch Bordeaux und Umgebung, Avignon und Toulouse entdeckt. In Italien waren Ziele zunächst die oberitalienischen Seen, insbesondere der Lago di Como, aber auch die Toskana, Sizilien und Rom. Schließlich haben wir immer wieder Venedig besucht, uns mit der italienischen Sprache beschäftigt und die für den Besucher meist verborgene, aber tatsächlich an ganz vielen Stellen existierende Ruhe und Schönheit der Lagunenstadt genossen.

Fällt Ihnen spontan ein Lieblingszitat oder Lebensmotto ein?

Mehr sein als scheinen.

Welchen Rat können Sie uns Studierenden noch für unsere Studienzeit mitgeben?

Ich halte es im Theologiestudium für das Wichtigste zu lernen, wie man verantwortet von Gott sprechen kann, wo wir doch sagen, dass Gott unbegreiflich und unsagbar ist, ja, größer als alles, was gedacht werden kann. Kann man dann einfach davon sprechen, dass Gott in diese Welt eingreift? Und wie sind dann alle Glaubensaussagen und die Glaubenspraxis – z.B. das Gebet – angemessen zu verstehen? Im Theologiestudium müsste es darum gehen, ein aufgeklärtes Glaubensverständnis zu entwickeln. Das scheint mir gerade auch für die pastorale Praxis und den Religionsunterricht wichtig.

Wichtig finde ich auch, Gedanken schriftlich auszuformulieren. Es ist meist nicht damit getan, dass man das Gefühl hat, man hätte etwas verstanden. Ob man es wirklich verstanden hat, zeigt sich erst, wenn man es aufschreiben oder darstellen muss. Ich selbst habe in meinem Studium in den Vorlesungen immer möglichst viel mitgeschrieben und dann zu Hause auch

noch einmal ausformuliert (ich habe heute noch eine Druckstelle am rechten Mittelfinger). Es ist – glaube ich – eine Illusion zu meinen, mit dem Besitz der PPPFolien wäre es getan.

Auch wenn es durch die Modularisierung schwerer geworden ist: Wichtig ist es aus meiner Sicht auch, eigene Interessen und theologische Fragen zu entwickeln und im Studium zu verfolgen, auch einmal das ein oder andere theologische Buch über die Pflichtveranstaltungen hinaus zu lesen und mit KommilitonInnen, am besten auch mit Studierenden aus anderen Fächern, über theologische Themen zu sprechen.

Sie werden jetzt ja viel Zeit haben. Was fangen Sie denn mit Ihrem Ruhestand an?

Zunächst stehen noch einige größere Projekte an, die zu Ende geführt werden wollen. Das ist zum einen die Übersetzung der *Vier Bücher der Sentenzen* des Petrus Lombardus ins Deutsche. Die Sentenzen waren ab dem 12. Jahrhundert bis ins 16. Jahrhundert hinein *das* theologische Lehrbuchs des Mittelalters. Aber auch für die heutige Zeit kann dieser systematische Abriss der Theologie inspirierend sein und das eigene Nachdenken anregen.

Zum anderen steht noch der Abschluss der kritischen Edition des *Speculum universale* des Radulfus Ardens an, ein Projekt, das von 2005-2014 und dann seit 2016 von der DFG gefördert wird. Der Abschluss ist für Ende 2024 geplant. Vielleicht stelle ich dann noch einen neuen DFG-Antrag.

Darüber hinaus möchte ich noch ein Buch über die komplementären Persönlichkeiten und theologischen Stile bei Bernhard von Clairvaux und Peter Abaelard schreiben. Und ein Buch über die Komplementärtugenden ist geplant.

Und dann gibt es natürlich in Frankreich und Italien noch zahlreiche Orte und Gegenden, die noch von uns entdeckt werden wollen.

Die Fachschaft wurde bei der Abschiedsvorlesung von Professor Ernst beauftragt eine Rede zu halten. Diese möchten wir der Öffentlichkeit auf keinen Fall vorenthalten, deswegen hier das Meisterwerk frisch abgedruckt:

Sehr geehrter Prof. Dr. Ernst, liebe Familie und Freund:innen, liebe Angehörige der Fakultät, liebe Alle! Wir sind Nicole Christmann und Theresa Watzke von der Fachschaftsvertretung und haben heute die Ehre, stellvertretend für alle Studierenden Prof. Dr. Ernst mit einigen Worten zu verabschieden. Keine Angst – ganz im Sinne der Aufmerksamkeitsspanne von uns Studierenden werden wir versuchen, uns kurz zu fassen.

Eine kleine Warnung zu Beginn: Alle von Ihnen scheinbar wahrgenommenen Wortwitze sind selbstverständlich vollkommen unbeabsichtigt.

Aber mal im Ernst, um Sie in die Welt der heutigen Studierenden mitzunehmen: Was macht einen guten Influencer aus? Allen, die nicht wissen, was Influencer:innen sind, zeigen wir nun einige Kriterien, die erfüllt sein müssen, um sich in diesem "Beruf" als erfolgreich bezeichnen zu können.

Zunächst gilt es hierbei, eine große Reichweite zu haben. Gemeint ist hiermit die Menge an Menschen, der man seine Inhalte präsentieren kann. Und wenn man sich die Jahreszahl 1999, in Professor Ernst den Lehrstuhl Theologische Ethik - Moraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg übernahm, betrachtet, wird schnell klar, dass er in seiner Dozierendenlaufbahn mehrere tausend Studierende unterrichtet und somit nachhaltig influenced, also beeinflusst hat (für alle, die der englischen Sprache nicht so mächtig sind).

Für besagte Reichweite, muss dann Inhalt, sogenannter Content, produziert werden. Bei Professor Ernst sind das auf der einen Seite seine Lehrveranstaltungen in Form von Vorlesungen und Seminaren. Diese hatten nicht nur thematischen Gehalt, sondern sie glänzten auch mit Aktualität. Sowohl die Vorlesungsfolien, als auch der Diskurs mit den Studierenden waren dabei vom derzeitigen – teilweise sogar tagesaktuellen – Geschehen geprägt. Dabei legte er oft argumentativ schlüssig die verschiedenen, in der Fachliteratur rezipierten Meinungen dar,

gab nicht selten ein persönliches Fazit hierzu ab und regte die Studierenden zur eigenen Meinungsbildung an. Auf der anderen Seite produzierte Professor Ernst auch schriftlichen und vermutlich umfangreicheren Content in Form von Büchern und Aufsätzen. Ob die Studierenden diesen Inhalt ebenso umfassend konsumiert haben, konnte in unserer Recherche nicht endgültig geklärt werden. Denn – leider passend zu unserer Generation – ist die Aufmerksamkeitsspanne eher kurzen Content, wie eben Vorlesungsfolien mit prägnanten Informationen, gewöhnt.

Wie bei allen guten Influencer:innen muss der geschaffene Content nun auch vermarktet werden. Dieses wichtige Ziel erreicht man am ehesten durch gute und sinnvolle Platzierung von Werbung und dem Angebot von Rabatten. Und jetzt mal im Ernst, ob Sie es glauben oder nicht, ein Meister dieser Disziplin ist Professor Ernst. Es verging kein Semester, in dem er in seiner Veranstaltung nicht das passende Buch – selbstverständlich ein von ihm geschriebenes – angepriesen und auf den dazugehörigen Autorenrabatt verwiesen hat.

Das letzte und wichtigste Merkmal von Influencer:innen zeigt sich jedoch darin, dass die Menschen, die der Content erreicht – also die Follower – durch die Inhalte beeinflusst werden. Dass Professor Ernsts Einfluss – also das Influencertum – Wirkung zeigt, kann man an uns beiden sehen. Eine der Vorlesungen zum Thema Sterbehilfe, in der Professor Ernst das Theaterstück "Gott " von Ferdinand von Schirach als Einstieg heranzog, hat uns so nachhaltig beeindruckt, dass wir das Werk gelesen und zu zweit – so gut es ging – versucht haben, es moraltheologisch zu reflektieren und diskutieren. Vielen Dank an dieser Stelle für die Anregung dazu.

Apropos Dank: Sehr geehrter Prof. Dr. Ernst, aus unserer Sicht waren Ihre Vorlesungen immer spannend, reflektiert und eine Gelegenheit, um später weiter darüber nachzudenken.

Doch nicht nur in Ihren Veranstaltungen, sondern auch in den Gremien, in denen wir als Fachschaftsvertretung gemeinsam mit Ihnen saßen, fühlten wir uns (sehen Sie uns den erneuten, hier mit voller Absicht eingebauten, Wortwitz bitte nach) buchstäblich ernst genommen und haben uns immer darauf gefreut, wenn Sie Ihre Sicht und Ihre Art mit eingebracht haben!

Danke für den respektvollen, studierendenorientierten, reflektierten und verständnisvollen Umgang und die Zeit, die Sie für uns und die Fakultät aufgebracht und mit Freude und Motivation gefüllt haben! Wir werden Sie vermissen und wünschen Ihnen alles Gute und viel Entspannung für Ihren Ruhestand.









Ereignisse der Fachschaft

Neues Logo

Nicht nur die Gesichter an der Fakultät ändern sich, auch in Sachen "Look und Design" wollte sich die Fachschaft sich ein bisschen erneuern. Außerdem wollten wir im Fashiongame wieder in einer höheren Liga mitspielen. So kam es, dass wir uns dazu entschieden neu, bequeme, stylische und freshe Fachschaftspullis machen zu lassen. Also entstand im letzten Semester dafür ein neues Logo, welches wir mit diesem "Ablass" offiziell machen möchten. Damit alle etwas in das tiefsinnige künstlerische und ästhetische Gedankengut unseres neuen Logos eintauchen können, haben wir den Entstehungsprozess dokumentiert:

Mit unserer Idee, neue Fakultätspullis zu gestalten, kam, neben möglichen Sponsoren, auch die Frage nach einem neuen Logo auf. So kam es, dass ich mit dieser ehrenwerten Aufgabe betraut wurde.

Für den Ablass decke ich hier nun <u>exklusiv</u> die absolut genialen Gedanken auf, die in die Gestaltung des Logos einflossen:

Auf der Suche nach einem schlichten Logo, versuchte ich mit den Buchstaben "k,t und w" eine möglichst ästhetische Gesamtkomposition zu erstellen.

Nach einigen sehr verkreuzten und nicht sonderlich ansprechenden Versionen....









pls send help



... beschränkte ich mich auf die beiden Buchstaben T (für Theologie) und W (für Würzburg). Damit versuchte ich etwas mit mehr Form zu erzeugen, aber das war auch nicht so das Wahre.

Also blieb es ganz classy in black n 'white, indem ich ein kleines t auf ein W steckte und so versehentlich ein Männchen ohne Kopf und gebrochenen Beinen erschuf…

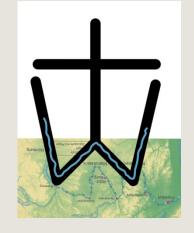
Natürlich lässt sich im Nachhinein noch vieles mehr in diesem Logo erkennen:

Ein Kreuz (okay, das war sogar noch beabsichtigt), das über den Weinberg(en) Würzburgs steht. Oder über dem Maindreieck an dem unsere schöne Stadt gelegen ist (nur falsch rum, ups).

Es könnte auch eine Katze mit geschlossenen Augen, Kriegsbemalung und einem sehr hohen

Grinsen sein (···Simba?!).







Aber vielleicht belasse ich es doch einfach bei dem simplen t, das mit seiner Form praktischer Weise sehr gut zu unserer Fakultät passt, die in Würzburg (dem W) zu finden ist.

- Sophie Theiler

Und so sieht das fertige Produkt in Action aus:







Wenn du der Instagram Seite der Fachschaft folgt, oder in naher Zukunft auf unsere Homepage guckst, kann dieses stylishe Modeaccessoire schon bald dir gehören…!



Dr. Johannes Pfeiff gewinnt den Fachschaftspreis zum zweiten Mal

Die einmal jährlich zu Beginn des Sommersemesters vergebene Würdigung herausragender Lehre wird

durch eine Abstimmung unter allen Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät ermittelt und hat nach 2015 zum zweiten Mal Dr. Johannes Pfeiff als Sieger hervorgebracht. Ihm wurde die Urkunde im Rahmen des Semestereröffnungsgottesdienstes in St. Michael überreicht.

Dr. Pfeiff ist zum einen
Lehrbeauftragter für den Kurs BibelHebräisch, am Lehrstuhl für Altes
Testament und biblisch-orientalische
Sprachen und zum anderen
Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für
Kirchengeschichte des Altertums,
christliche Archäologie und Patrologie.
Im Wintersemester 2021/22 sprang er
nach dem Tod von Prof. Karmann
kurzfristig ein und so konnte der
Lehrbetrieb aufrecht erhalten werden.

Für viele Studierende ist Herr Dr. Johannes Pfeiff als Ansprechperson für Angelegenheiten im gesamtuniversitären Kontext in den Kreisen der Studierenden sehr geschätzt.

Die Fachschaftsvertretung gratuliert Herrn Dr. Johannes Pfeiff sehr herzlich und bedankt sich im Namen aller Studierender für das große Engagement und seine gute Lehre.





Kleiner Vorgeschmack der Fachschaft auf das nächste Kapitel: die Fakultät on Tour...

Der Bundesvorstand für Theologiestudierende richtet einmal im Semester eine Tagung aus, zu der alle Theologiefachschaften aus Deutschland eingeladen werden. Dieses Sommersemester ging es für dieses Spektakel in unser wunderschönes Würzburg….

Prolog

Als auf der letzten BVV in Mainz (28.11.2021) der Termin für die BVV in Würzburg festgelegt wurde, dachte ich mir: "Easypeacy, des wird ja wohl net so schwer sein, so ne Tagung auf die Beine zu stellen " . Tjaaaaaaa, also sagen wir mal so zwischenzeitig war Telefonieren mein zeitintensivstes Hobby und ich weiß jetzt, dass das Leben jenseits der StudiBude und Nudeln mit Pesto doch etwas teurer ist, aber dank vielen freundlichen und hilfsbereiten Menschen, einem topmotivierten Kochteam (bestehend aus der Lieblingsfachschaft) und vielen weiteren helfenden Händen konnten wir unsere Gäste im Mai in der Selbstversorgereinheit des Kilianeums begrüßen...

Kapitel 1

Wir schreiben das Jahr 2022, es ist der 20.05., und das sind die Tagesthemen: "Wegen schweren Unwettern kommt es vor allem in Rheinlandpfalz zu Verspätungen und Ausfällen der Züge". Ja gut, damit hätte man auch ohne Unwetter rechnen können, aber so kam es, dass unsere Gäste erst nach und nach eintrudelten. Mit am Start waren die Fachschaften aus Köln, Münster, St. Georgen, Duisburg-Essen und Bamberg. Nach dekadentem Filterkaffee ging es an den ersten Programmpunkt: Barbara Reitmeier vom AkAST hat uns

kommende Akkreditierungsverfahren vorgestellt und mit uns über die Durchführung einer solchen "Qualitätskontrolle "gesprochen. Außerdem erzählte uns Johanna Rönspiess von der Deutschen Bischofskonferenz die "News aus ihrer Hood", wie der moderne Jugendliche sagen würde. In der Zwischenzeit kredenzte uns das Kochteam ein Abendessen, welches mindestens Kempinski Niveau hatte. Die Kartoffelsuppe war so geschmeidig im Abgang, wie der Wein der Fakultätsfeiern. Danach erkundeten wir die Stadt und versackten im Standard, wo dann auch die letzten Teilnehmer nach ihrer abenteuerlichen Zugfahrt zu uns stießen. Diese konnten dann, sehr zu meiner Freude einen Blick auf die Stars der lokalen Musikszene werfen, da diese auch ihren Abend im Standard verbrachten 😊

Kapitel 2

Wer hat sich das eigentlich ausgedacht, dass Tagungen so einen festen Tagesablauf haben? Schon um 8 Uhr ging es am nächsten Tag weiter. (Frühstück wie zu erwarten 1a). Heute auf dem Programm: inhaltliche Arbeit: Thema der BVV war dieses Semester: "das kirchliche Arbeitsrecht am Puls der Zeit. " Dafür hielte zuerst Anna Krähe einen sehr gekonnten und strukturierten Vortrag und gab uns einen kurzen Überblick über das Arbeitsrecht. Ich habe manchmal (eventuell vor allem nach

kurzen Nächten) das Gefühl, meine Aufmerksamkeitsspanne reicht maximal für 10 Minuten, aber ich muss sagen, ich konnte doch einiges aus dem Vortrag mitnehmen und hoffe ich kann in meiner ersten Vorlesung in Kirchenrecht mit den Mitschriften glänzen. Den nächsten Teil übernahm Burkhard Hose, der uns vor allem anhand der Kampagne "OutinChruch" seine Ansichten und Eindrücke teilen konnte. Bei diesem Vortrag hatte man das typische Podcast Gefühl. Man hört einer Person beim Reden zu und stellt dann erschreckend fest, dass schon 2 Stunden vergangen sind. Also falls mal ein Burkhard Hose Podcast rauskommen sollte, wir wären auf jeden Fall treuer Zuhörer. Danach folgte eine Diskussion zwischen den Studis und den Referenten und ich glaube hier kann man festhalten: "Ne gute Diskussion macht einfach Spaß. " Das Kochteam überraschte uns dann mit einer überragenden Pasta. Gestärkt ging es dann zu einer Stadterkundung bei Tag. Weil man ist nicht richtig in Würzburg gewesen, wenn man kein Eis vom Casa gegessen, einer professionellen Domführung von mir gelauscht hat (sie haben mir echt alles geglaubt) und sich die wunderschönen Figuren in St. Michael angeschaut hat. Ich glaube ein Trödeltrupp-Witz wäre an dieser Stelle zu böse…

In der Zwischenzeit haben die sprachlichen Begabten unsere Ergebnisse der Diskussion in ein Schreiben verfasst, sodass die Theologiestudierenden nun offiziell Stellung zum kirchlichen Arbeitsrecht nehmen konnten. Dieses Dokument haben wir dann mit noch ein bisschen mehr sprachlicher Finesse aufgehübscht und mit der Öffentlichkeit geteilt.

Nach einer weiteren Sitzung mit vor allem Berichten aus anderen Gremien ging es zum Abendessen. Danach machten wir uns einen gemütlichen Abend im Kilianeum und tauschten uns bei Wein und Snacks über unsere Fachschaftsarbeit aus. Auch wenn unsere erste Frage war "Sag mal, habt ihr eigentlich Geld? "konnten wir unter den anderen Fachschaftsmitgliedern echte Freundschaften schließen. Also wir haben jetzt einen sicheren Schlafplatz beim Karneval in Köln

Kapitel 3

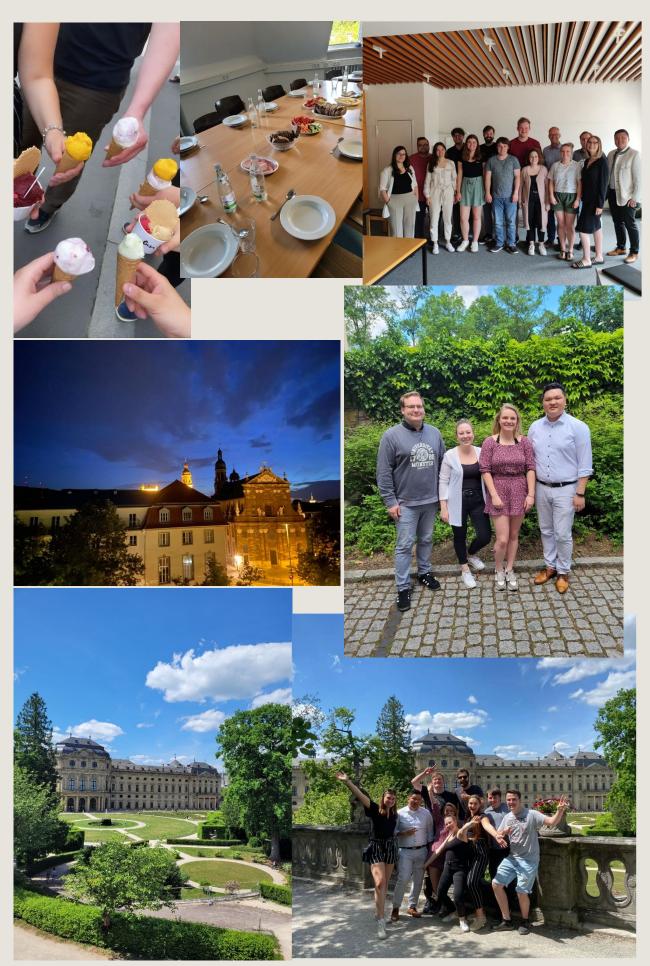
Am Sonntag wurden dann noch die neuen Bundesvorstände gewählt. Dies ging dieses Semester überraschend schnell und wir hatten noch Zeit für einen Spaziergang durch den Residenzgarten, bevor wir das Wochenende beim Italiener unserer Vertrauens ausklingen ließen.

Epilog

DAAANNNKKKEEEE an alle, die uns bei diesem Wochenende unterstützt haben.

Danke an den Vorstand, Frau Reitmeier und Frau Rönspiess für die inhaltliche Vorbereitung, danke an die Fachschaftsköch:innen, unsere Sponsoren und das Kilianeum, für die 1a Unterkunft. Wir freuen uns auf nächstes Mal, wo es wieder nach Würzburg geht. Aber dank einer engagierten Fachschaft ist es möglich, gleich zwei Tagungen auszutragen. Und Würzburg im Sommer und im Winter sind ja quasi auch zwei verschiedene Städte…

Rosi Strecker



Die Fakultät on tour… Bericht Fakultätsausflug

Fakultätsexkursion in den Steigerwald Kultur und Natur im Steigerwald: Kloster Ebrach – Baumwipfelpfad – Weinort Handthal

Am Dienstag, 21. Juni, fand die alljährliche Fakultätsexkursion der Katholisch-Theologischen Fakultät zu Würzburg statt. In diesem Jahr ging die Fahrt in den Steigerwald mit Besichtigung des ehemaligen Zisterzienser-Klosters in Ebrach, dem nahegelegenen Baumwipfelpfad und dem krönenden Abschluss auf dem Weingut Baumann in Handthal mit anschliendendem Essen im Forellenhof.

Pünktlich um 8:30 Uhr fuhren am Sanderring zwei Busse mit ca. 80 (angehenden) Theolog:innen ab und steuerten das Ziel Ebrach an. In einer Führung durch die ehemalige Klosteranlage erfuhren die Exkursionsteilnehmer:innen Wissenswertes über die Entstehungsgeschichte des Klosters, das damalige Leben sowie den weiteren Verlauf der Klosteranlage, die heute als JVA genutzt wird. Der Besuch der



Klosteranlage wurde mit einem Orgelkonzert abgerundet.

Nach einer Wanderung und der Mittagspause wurde der Baumwipfelpfad besichtigt. Bei dieser Führung wurde neben den religiösen Verpflichtungen der Mönche auch die landwirtschaftlichen Aufgabenfelder



thematisiert. Auf dem Baumwipfelpfad konnte man die Perspektive wechseln, von oben das Waldleben beobachten und den Blick über die Weiten der Wälder schweifen lassen.

Um den Wissensdurst restlos zu stillen, wurde das Weingut Baumann in Handthal besucht. Dort zeigten das Ehepaar Baumann die Weinberge sowie die Produktionsstätten und erzählten über die Veränderungen des Weinanbaus in den vergangenen Jahren.

Bevor man den Tag beim Abendessen abschloss, wurde dem "Beute-Franke" noch eine Festschrift überreicht: Frau Krähe hatte für Prof. Weiß, der in den letzten Jahren die Fakultätsexkursionen organisierte und so die



Exkursionsteilnehmer:innen an einzigartige Orte im Frankenland führte, eine Festschrift erstellt. Darin enthalten ist eine vollständige Chronologie über die vergangenen Ausflüge. Danach wurde auf Prof. Weiß, der nach dem Wintersemester 2022/23 in den Ruhestand gehen wird und somit dieses



Jahr zum letzten Mal als ordentlicher Professor mitgefahren ist, das Frankenlied, von Prof. Rehak auf den "Beute-Franken" umgedichtet, gesungen.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Dekan sowie dem gesamten Dekanat für den jährlichen Ausbruch aus dem universitären Alltag. Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei Prof. Weiß für die

stimmungsvolle Vorbereitung, die der Kath.-Theol. Fakultät einen besonderen Fakultätsausflug bescherte.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Florian Schmitt

Jetzt wünschen wir auf der nächsten Seite viel Spaß mit dem "Lied vom Beutefranken "von Prof. Rehak!



Bilder von: Katharina Leniger und Leonie Staab

Das Lied vom Beutefranken

Zu Würzburgs erster Fakultät

Kam einst vor vielen Jahren

Aus Niederbayern ganz kokett

Herr Wolfgang Weiß gefahren.

Er hat studiert und promoviert

Und blieb dann gleich für immer,

Nachdem er sich habilitiert,

Im Professorenzimmer.

Wolfgang Weiß – ist doch klar! –

Wolfgang Weiß – wunderbar! –

Ist unser Beutefranke...

Geschichte kann fast jedermann

Historiker sind viele:

Die "Fränkische" nur einer kann

Und das mit klarem Ziele:

Was können wir aus alter Zeit

In Frankens schönsten Ecken,

Wenn Auge, Herz und Ohr bereit,

Für heute neu entdecken?!

Wolfgang Weiß – ist doch klar! –

Wolfgang Weiß – wunderbar! –

Kennt Frankens schönste Ecken.

Denn immer wenn der Sommer kommt.

Wenn lange sind die Tage,

Steht, was der Fakultät jetzt frommt,

Seit Jahren außer Frage:

Statt Müh' mit grauer Theorie

Woll'n wir uns reich belohnen

Und haben einen Spaß wie nie

Auf uns' ren Exkursionen.

Wolfgang Weiß – ist doch klar! –

Wolfgang Weiß - wunderbar! -

Macht mit uns Exkursionen.

So sind wir jährlich neu gespannt

Was Wolfgang Weiß ertüftelt:

Wo dieses Mal im Frankenland

Ein Rätsel wird gelüftelt.

Am Ende sitzen alle dann

beisamm' mit netten Leuten.

Wir stimmen frohe Lieder an.

Genießen Gaumenfreuden.

Wolfgang Weiß - ist doch klar! -

Wolfgang Weiß - wunderbar! -

Genießt die Gaumenfreuden.

Doch irgendwann – oh welch' Verdruss!

Geht jede Zeit zu Ende,

Sodass man Abschied nehmen muss;

Dann reicht man sich die Hände…

So kommt auch dieses Lied zum Schluss,

Das Lied vom Beutefranken.

Aus vollen Kehlen tönt der Gruß

Mit dem wir ihm heut' danken:

Wolfgang Weiß – ist doch klar! –

Wolfgang Weiß – wunderbar! –

Wir möchten ihm heut' danken!

Bericht Exkursion in den botanischen Garten

Oder: Was Theologie mit Nachhaltigkeit zu tun hat

Dass Theolog:innen die Natur am Herzen liegt, mag im Sinne der Bewahrung der Schöpfung einleuchten. Dass Fragen der Nachhaltigkeit aber weit darüber hinaus relevant für Studierende der theologischen Fächer sind, wurde einmal mehr bei einer kleinen Exkursion in den Botanischen Garten der Universität Würzburg deutlich.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung "Übungen im interdisziplinären Arbeiten ", die einstündig im Sommersemester für die Magisterstudierenden im achten Semester verpflichtend zu belegen ist, vertiefen sich die Teilnehmenden in diesem Semester in das Feld der Umwelt- und Klimaethik. Es ist ein Thema unter vielen in der Theologischen Ethik (die Veranstaltung wird von der Christlichen Sozialethik angeboten), das nicht nur zu einer interdisziplinären Auseinandersetzung einlädt, sondern diese notwendigerweise voraussetzt. Es sind verschiedene Fachdisziplinen zu befragen, um ein Vorverständnis zu entwickeln, das zu Kriterien und einem Urteil über gerechtes und sinnvolles Handeln angesichts des anthropogenen Klimawandels führt. Allen voran sind es verschiedene Naturwissenschaften, die mit ihren Beobachtungen und Erkenntnissen ein umfassendes Verständnis von der Problemlage erst ermöglichen.

Die Universität Würzburg bietet an vielen Stellen ausgezeichnete Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Instituten, Projekten Einrichtungen. Auf Einladung des Botanikers und Kustos des Botanischen Gartens, Dr. Gerhard Vogg, konnten 19 Studierende und einige andere Angehörige der Fakultät aus erster Hand Informationen über den Klimawandel, seine unsere Wälder Auswirkungen auf Pflanzenwelt, aber auch die Botanik in anderen Teilen der Welt erfahren. Der Botanische Garten. der neben Forschung und Lehre auch einen

Bildungsauftrag für die Bevölkerung verfolgt, bietet sich in solchen Fragen als Kooperationspartner an

Ein wichtiger Baustein ist für die Arbeit des Botanischen Gartens auch die Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, den so genannten 32 Sustainable Development Goals (SDGs), die durch das Programm der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in alle

hineingetragen werden sollen. Vogg erklärte anschaulich, dass für die Botaniker:innen der Zugang über die Beobachtungen an Pflanzen direkt zu den umfangreichen Nachhaltigkeitsfragen führe. Es sei im Rahmen einer ganzheitlich

ausgerichteten Bildung

Bildungsbereiche



entscheidend, das je fachspezifische Know-How in die Diskurse und Entwicklungsmöglichkeiten einzubringen, damit nicht nur die ökologischen, sondern auch die damit zusammenhängenden und ökonomischen sozialen Fragen weitergedacht werden. In all diesen Bereichen sind auch theologische und (sozial-)ethische Perspektiven gefragt. Die Studierenden erhielten dementsprechend nicht nur Informationen zum Klimawandel aus botanischer Perspektive, sondern wurden auch mit ihrer Funktion als spätere Multiplikator:innen als Lehrpersonen pastoral Mitarbeitende mit einem spezifischen Bildungsauftrag angefragt.

Die kurze Exkursion zum botanischen Garten, der direkt hinter dem Dallenbergbad an der B19 liegt, war insofern weit mehr als eine Lehrstunde in botanischen Fragen, sondern stellte einen ganzheitlichen Lehr- und Lernraum zur Verfügung, der für interdisziplinäres Arbeiten unabdinglich ist. *Text / Bilder: Kathar*

November

Mi, 02.11., 19.00 "Neue-Leute-Treffen" des Psychologischen Beratungsteams

Do, 03.11, 20.00 After Study: neue Leute kennenlernen am Feierabend (14-tägig)

Fr, 04.11.22, 14.30 Weinbergführung mit Weinprobe am Stein

Di, 08.11.11, 20.00 Märchen-AK (jeden 1. Dienstag im Monat

Do, 10.11.22, 06.45 Sonnenaufgang über Würzburg mit Mitbring-Frühstück auf dem Käppele

Do, 24.11.22, 19.00 Länderabend Madagaskar. Infos zum Land und landestypisches Essen

Dezember

Do, 01.12.22, 20.00 After Study Spezial: "Bratapfel- und Schokoladenabend"

Do, 08.12.22, 20.00 Auf dem Weg zu meiner eigenen Spiritualität –

Impulse von Ignatius v. Loyola (Gebet der

Sa, 03.12.22, 13.00 Adventswanderung mit Andacht in Flurkapelle Höchberg

So, 11.12.22, 19.00 Musikalischer Gottesdienst mit Fast Lane (Vocalensemble) und

ökumenischem Posaunenchor von ESG und KHG. Ort: St. Johannis

Do, 15.12.22, 20.00 Plätzchen backen

Januar

Do, 12.01.23, 20.00 Auf dem Weg zu meiner eigenen Spiritualität – Impulse von Martin Luther ("oratio, meditatio, tentatio"))

So, 15.01.23, 19.00 Neujahrsgottesdienst mit Neujahrsempfang

Mo, 16.01.22, 18.30 Plattform – mit SprecherInnenwahl & Programmplanung

Sa, 21.01.23, 15.00 Fußballnachmittag im "Wohnzimmer" (Ecke Tiepolostr. 21 / Sanderstr.)

REGELMÄßIGE TERMINE

So, 19:00 Gottesdienst am Abend

Mo + Do, 7:30 Meditation am Morgen

MI, 12:00 Mittwoch-Mittag (Mittagessen)

Do, 20:00 After Study

Do, 20:00 Online-Hauskreis

Fr, 20:00 (14-tägig) Bibelgespräch für Berufstätige

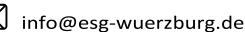
WEITERE INFOS auf der Homepage



@esgwuerzburg



esgwuerzburg.de





Endgegner Bayerisches Staatsexamen?!

Warum sich der Showdown begünstigen lässt

Felix Fleckenstein

In vielen Videospielen ist er die letzte Hürde: der Endgegner. Er ist stärker, gemeiner und widerstandsfähiger als alle anderen und erscheint manchmal fast unbesiegbar. Aber erst wer ihn bezwungen hat, kann einen Level, Dungeon oder gar das Spiel selbst abschließen und kommt in den Genuss der Endsequenz. Der Showdown gegen den Endgegner ist damit der nervenaufreibende und kritische Höhepunkt eines Spielverlaufs.

Leider ist es wohl kaum übertrieben, dem Bayerischen Staatsexamen genau diesen Status zu geben. Denn wie das Bezwingen des Endgegners im Videospiel schließt erst das erfolgreiche Bestehen dieser Prüfungen das Lehramtsstudium ab und lässt einen in den Genuss der Belohnung kommen: Erstes Staatsexamen – mission accomplished! Und auch für das Erste Staatsexamen gilt: Dieser Endgegner ist nicht zu unterschätzen. Eine gute Vorbereitung, volle Konzentration, überlegtes Vorgehen und ein Quäntchen

Glück können dann den Unterschied machen. Ein wichtiger Unterschied zum Videospiel macht die Sache aber leider nicht gerade einfacher, denn dieser Endgegner gibt einem nur zwei Chancen ihn zu bezwingen einfach Konsole aus und Neustart ist hier leider nicht möglich. Eine frühzeitige Orientierung und ein vorausschauendes Studieren können den Showdown jedoch entscheidend begünstigen. Genau diesem Grund hat die Kath.-Theol. Fakultät Zusammenarbeit zwischen in Studiendekanat und Fachschaftsvertretung im vergangenen Sommersemester erstmals eine eigene Informationsveranstaltung zum Katholischer Ersten Staatsexamen in Theologie angeboten.

Weit über achtzig Lehramtsstudierende machten von diesem Angebot Gebrauch und informierten sich live im Hörsaal oder digital von zuhause aus über Anforderungen, Aufbau, Ablauf und Korrektur des Ersten Staatsexamens. Neben diesen harten Fakten wurden an diesem Abend auch eine Vielzahl Tipps und Tricks für einen examensorientierten Studienweg an der Würzburger Fakultät vorgestellt. Zudem gaben die jeweiligen Kursleiter*innen einen Einblick in die verschiedenen kurzen Vorbereitungskurse der Examensfächer. Den Abschluss des Infoabends bildeten drei kurze Impulsvorträge von Prof. Reményi, Prof. Heininger und PD Dr. Kalbheim, die wertvolle Tipps und Hinweise aus Korrektorenperspektive an die Studierenden weitergaben. Ein solcher Informationsabend soll nun jedes Studienjahr stattfinden und den Studierenden die Möglichkeit geben, sich frühzeitig und umfassend über das Erste Staatsexamen zu informieren. Den Mythen,

Gerüchten und Schreckgespenstern, die über den Showdown Staatsexamen kursieren, soll damit gleichermaßen Einhalt geboten werden. Der nächste Infoabend wird dann zu Beginn des Sommersemesters 2023 stattfinden. Für alle, die jedoch nicht so lange warten können oder wollen, folgen hier nun die (aller)wichtigsten Fakten zum Ersten Staatsexamen im Überblick:

Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der Anmeldung (LPO I § 22):

- ✓ Mindeststudienzeit (U: 6 Fachsemester; V: 8 Fachsemester)³
- ✓ Nachweis aller laut LPO I erforderlichen Studienleistungen (Ausnahme: Nachtragen von max. 30 ECTS unter bestimmten Bedingungen)
- ✓ Nachweis fachspezifischer Anforderungen (U: keine; V: ausreichende Sprachkenntnisse in Alt-Griechisch und Latein (LPO I § 79 Abs. 1 (1))

Aufbau der Examensprüfungen (U: § 55 (3; V: § 79 Abs. (3))

Drei Examensfächer in Kath. Religionslehre an drei verschiedenen Tagen (Bearbeitungszeit: 4h)

- (1) Biblische Theologie (je 3 Themen aus AT und NT zur Wahl)
- (2) Systematische Theologie (verbindliche Festlegung des Teilgebiets bei Prüfungsanmeldung)
 - a) Dogmatik
 - b) Moraltheologie und Christliche Sozialethik
- (3) Fachdidaktik

Zugelassene Hilfsmittel

- Geregelt durch das Merkblatt für Prüfungsteilnehmer des Kultusministeriums
- Hilfsmittel dürfen keine zusätzlichen Eintragungen enthalten ausgenommen:
 - ✓ An-und Unterstreichungen

- ✓ Verweisungen innerhalb der zugelassenen Hilfsmittel (z.B.: Mt 25,1–10; LG 10; DH 1520)
- ✓ Register oder Haftzettel mit Verweisungen

Korrektur der Examensprüfungen

• Biblische und Systematische Theologie:

³ Begriffsklärung: Unterrichtsfach (U) = LA Realschule, Mittelschule, Grundschule (kurz: LA RMGS); vertieft/ vertieft studiert (V) = LA Gymnasium (kurz: LA Gym). Überall, wo im Folgenden eine solche Unterscheidung nicht getroffen wird, gelten die Angaben für alle Schularten.

- Erstkorrektur durch Fragesteller:in der ausgewählten Themenstellung
- Zweikorrektur durch zufällig ausgewählte:n Korrektor:in aus Bayern
- Fachdidaktik:
 - Erstkorrektur am Studienort
- Zweitkorrektur durch zufällig ausgewählte:n Korrektor:in aus Bayern Bestehen der Ersten Lehramtsprüfung
- ✓ Erfolgreiches Bestehen der Examensprüfungen (LPO I § 31)
 - Unterschiedliche Gewichtung für eine ausreichende Gesamtnote der Examensprüfung in Kath. Religionslehre im Unterrichtsfach bzw. vertieft studiert
 - eine 6 in einer Examensprüfung führt nicht automatisch zum Nicht-Bestehen, sondern kann ausgeglichen werden
 - Unterschleif führt zum Nicht-Bestehen der gesamten Examensprüfung
- ✓ Gesamtnote mit einem Notendurchschnitt von mindestens 4,50

Alle weiteren Informationen zum Ersten Staatsexamen in Kath. Religionslehre, die interaktive PowerPoint des Infoabends inklusive aller Tipps zum Studium sowie einem Überblick über die Examenskurse an der Würzburger Fakultät finden Sie schon WueCampus-Kursraum jetzt im Fachschaft oder Sie kommen nächsten zum Info-Abend im Sommersemester 2023. Für all Ihre Fragen rund um das Erste Staatsexamen in Kath. Religionslehre stehen Ihnen ebenfalls jederzeit die Fachschaftsvertretung sowie die Kursleiter*innen der Examenskurse mit ihrer Kompetenz zur Verfügung. Wir freuen uns, wenn wir Sie auf Ihrem Weg zum Ersten Staatsexamen unterstützen können.



Lizenzfreies Foto von pexels (https://www.pexels.com/de-de/foto/paar-hande-liebe-sitzung-4009595/)



Was ist eigentlich diese "Missio Canonica", von der man im Lehramtsstudium hört? Was erwartet mich bei dem Gespräch dafür und wer führt dieses durch? Und wie bereitet man sich am besten darauf vor? Diese und viele weitere Fragen können einem

herzlich eingeladen und hatte die Möglichkeit, Fragen in Bezug auf die Missio zu stellen. Unsicherheiten konnten dadurch aus dem Weg geräumt werden und man verstand, dass man keine Angst vor dem Gespräch zur Missio haben muss.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung gab es einen

> schönen Ausklang des Abends mit gemeinsamen Beisammensein.

Leonie Staab





während des Studiums der katholischen Religionslehre zum Thema Missio begegnen oder selbst beschäftigen. Doch oft weiß man nicht, an wen man sich mit all diesen Fragen wenden kann und weiß dadurch zu wenig über die Missio, sodass Unsicherheiten ausgelöst werden können.

Am ersten Infoabend Missio Canonica im letzten Sommersemester am 04. 07.2022 wurden diese und viele weitere Fragen von Herr Pfeiff vom Mentorat geklärt. Jeder an der katholischen Fakultät war hierzu



Schon ein Jahr ist es her, seit ich mein Studium hier begonnen hat. Nach der ersten aufregenden Zeit, in der alles neu war, bin ich nun schon an das meiste gewöhnt.

Auch mein Studium hat mit einem Coronasemester begonnen, und ich war dann doch sehr froh, dass zumindest die Religionsveranstaltungen meines Studiums in Präsenzlehre stattfanden. Auch wenns im Winter bis 20:00 vielleicht bequemer zuhause ist, ich war motivierter. So konnte ich erste Bekanntschaften machen und Kommiliton*innen kennenlernen. Zwar fast nur mit Maske und nur bis Weihnachten (da wars dann mit Präsenz leider schon vorbei), aber immerhin.

Nach dem letzten Rest Semester Online Uni und den Prüfungen gings im April auch schon weiter. Jetzt schon im zweiten Semester. Und ich war schon sehr froh, von so vielen Unigebäuden zumindest schon einen Teil der Neuen Uni und des Fakultätsgebäudes zu kennen. Es wurde immer wärmer und wir haben uns immer öfter ohne Maske und auch außerhalb der Unigebäude wirklich treffen können.

Mittlerweile ist auch schon das zweite Semester vorbei, die Prüfungen geschrieben und ich habe mich in den Uni-Alltag eingelebt.

Nach einem Jahr sitz ich also hier, sehr dankbar für die Einführungsveranstaltungen, durch die ich die ersten wichtigen Infos bekam, die Stugos, die ich besucht und genossen habe, die Tutor*innen, die meine Prüfungsvorbereitungen erleichtert und die Note bestimmet auch verbessert haben, Für alle, die ich bis jetzt kennenlernen konnte, und freu mich einfach auf alles was noch kommt.

Paulina Bischof





Donnerstags um 19.00 Uhr

Monatlicher Gottesdienst der Theologiestudierenden in St. Michael

Ein geistliches und liturgisches Projekt des Priesterseminars, das stets von der Hausgemeinschaft des Seminars getragen, gestaltet und verantwortet wurde, hat mich von Anfang an angezogen und begeistert. Seit 2016 feiere ich als Mentorin den monatlichen Studierendengottesdienst (StuGo) wenn irgend möglich mit. Erstaunt und erfreut von der Menge der jungen Menschen, die kamen und beteten und sangen, kam und komme ich einfach gerne. Ich nehme selbst viel Schwung und Heiligen Geist mit. Einen großen Anteil daran hatte die lebendige StuGo-Band.

Nun stand diese Einladung auf der Kippe. Wie geht es weiter, wenn die Seminaristen in München studieren und das Haus im Semester leer ist? Eigentlich war es nur die Frage der Hauptamtlichen. Die Studierenden, besonders die Mitglieder der StuGo-Band, waren sich einig: Der StuGo darf nicht sterben! Wir wollen zusammen Gottesdienst feiern. Wir wollen musizieren. Wir wollen uns im Bierkeller bei gutem Essen und Getränken treffen und über Gott und die Welt reden.

Selbst Corona hat diesen Wunsch nicht vernichtet.

Das StuGo-Band-Team war schnell bereit auch einen Großteil der äußeren Organisation mitzudenken, selbst zu übernehmen und Mitwirkende zu suchen. Gemeinsam überlegten wir, wie die Coronaregeln beim Gottesdienst und im Bierkeller eingehalten werden können. Ein eigener QR-Code zum Anmelden war nur

eines der zahlreichen Elemente, die kreiert wurden. Es entstand ein neues buntes Plakat. Eine eigene StuGo-Mailadresse vereinfachte die Kommunikation. Die Wunschzelebranten wurden überlegt und dann von mir angefragt. Statt der vertrauten Seminarskapelle wurde wegen der Pandemie St. Michael zum Gottesdienstort. Im Bierkeller gab es unter Corona erst eine Pause, dann nur Getränke und später endlich wieder einen Imbiss. Die Verantwortlichen für Räume und Schlüssel im Ausbildungszentrum & Priesterseminar waren dabei einfach unkompliziert und stets hilfreich. Das trug zu einer entspannten Stimmung im Vorfeld viel bei.

Inhaltlich arbeiteten wir mit einer Videokonferenz am Bibeltext des Tages. Der jeweilige Zelebrant wurde dazugeschaltet und bekam so die Energie, die Ideen und die Freude der Studierenden mit. Ein Leitgedanke entstand und einige kreative Aktionen für den Gottesdienst.

Von "Leidenschaft "und "Vertrauen in unsicheren Zeiten "über "learning has no limits "bis "open air - open mind "reichten die Anliegen, geboren aus den Bibeltexten und den Fragen unseres Lebens. Post-its, Seifenblasen oder Teelichter gaben allen Feiernden die Gelegenheit sich selbst einzubringen. Für den Dienst der Ministrant:inn:en und für die Bibellesung wurden Studierende vorab gefunden.

Die StuGo-Band setzte beim Gottesdienst vor dem Sommerfest des Priesterseminars noch ein highlight. Gemeinsam mit dem ökumenischen Studierendenposaunenchor der esg und khg begleiteten sie den Gesang. Das Suchen der passenden Noten, die Musikproben vorab und der Mut zum Miteinander haben sich wirklich gelohnt. Es war eine festliche Stunde.

Sicher hat sich der Eine oder die Andere über den neuen Stil im StuGo auch gewundert oder sich vielleicht ein wenig schwer getan.

Das aktuelle Team gibt dem Ganzen eine eigene Note. Sie sind offen. Gerne dürfen Interessierte mitdenken und sich einbringen. Nicht nur in der Band sind jederzeit Musiker und Sängerinnen willkommen. Auch bei den Bibelgesprächen kann mitgedacht werden. Die Einladung wird ausdrücklich nach jedem StuGo ausgesprochen. Spätestens im Bierkeller kann all das gemeinsam reflektiert werden.

So hoffe ich, dass es so bleibt: "StuGo goes on ".

Gabriele Saft, Mentorin im ZThPR und Personalseelsorge im RGL, September 2022









Es braucht nicht viel, um sich in Italien zu verlieben: das Meer, die Berge, die Landschaft, die Kultur, die Städte, die Kulinarik, die berühmte "dolce vita" – die Reize dieses bezaubernden Landes sind vielfältig und haben sicherlich für jeden Geschmack etwas zu bieten. Bei mir waren es zwei Aufenthalte in Rom sowie ein paar Urlaube am Meer, die mich schon zu Beginn meines Studiums. als ich von den Möglichkeiten eines Erasmus-Auslandsstudiums hörte, von einem Jahr hier träumen ließen.

Mit dieser Perspektive und längerfristiger Planung bereitete ich meinen Auslandsaufenthalt dann quasi zwei Jahre vor, in denen ich zum einen die nötigen sprachlichen Fähigkeiten zu erwerben versuchte, sowie mit Voraussicht bereits die Lehrveranstaltungen besuchte und teilweise vorzog, welche ich gerne in Würzburg hören wollte. Im Gegenzug überlegte ich schon im Voraus, welche Vorlesungen ich dann in Mailand hören könnte, um so auch ausreichend ECTS-Punkte aus Italien mitzubringen, die mir die Beendigung Magister-Studiums ohne Zusatzsemester ermöglichen.

Diese vorausgehenden Überlegungen und Planungen halfen mir sehr, mein vordergründiges Ziel zu erreichen, dass ich mir für mein Erasmus-Jahr setzte: Mein Wunsch war es, nicht in einer "Erasmus-Bubble " zu landen und das Jahr vorwiegend als Urlaubs- und Reisejahr zu nutzen, sondern wirklich in Italien anzukommen und unter, mit und wie Italiener zu leben und zu studieren. Dabei war mir das Kennenlernen der Kultur und Lebensweise in Italien wichtig, natürlich mit besonderem Blick auf das Studentenleben.

Im Wintersemester 20/21 wurde es dann ernster, als die Bewerbungsphase für das Erasmus-Programm anstand. Trotz all den Unsicherheiten durch die Corona-Politik bewarb ich mich für einen der zwei Plätze in Mailand und wurde angenommen. Dann ging der erste große Organisationsaufwand los: Es musste das Learning Agreement erstellt werden, wofür ich mich in der Università Cattolica del Sacro Cuore einschreiben musste, um Zugriff auf das Vorlesungsverzeichnis zu erhalten und mich für die Kurse anzumelden. Allein das war ein komplizierter und langwieriger Prozess mit viel Bürokratie – und das alles in einer mir damals noch recht fremden Sprache!

Als ich nun dort eingeschrieben war, wählte ich – in enger Absprache mit dem damaligen Erasmus-Koordinator Andy Theuer – die Kurse, welche mir für vorgesehene Lehrveranstaltungen in meinem Studienverlaufsplan angerechnet werden könnten. Durch die vorausschauende Planung und die gute Kooperation mit den zuständigen Koordinatoren aus Würzburg und Mailand fand ich dann ziemlich schnell und einfach eine gute und spannende Auswahl an Kursen, die ich in Mailand belegte: Das Christentum des Orients, Kirchenrecht, Hagiographie, Neutestamentliche Philologie und Exegese, Liturgiegeschichte, Religionsgeschichte und Moralphilosophie – aufgeteilt auf zwei Semester.

Nachdem das Learning Agreement dann ohne Probleme von den Fakultäten in Würzburg und Mailand akzeptiert wurde, ging es an eine der größten Fragen für mich: Wie und wo möchte ich in dem Jahr wohnen? Aufgrund meiner Ziele für dieses Jahr machte ich mir die Entscheidung nicht leicht und suchte lange und ausführlich auf allen möglichen Wegen. Das Angebot von "milanostanze.it" – eine Agentur, die zu recht erschwinglichen Konditionen WG-Zimmer anbietet – erschien mir dabei sehr praktisch. Meine letztendliche Lösung ergab sich letztendlich durch den Kontakt zu meiner Buddy-Partnerin, die mir über ein Programm der Uni vermittelt wurde. Sie berichtete mir von einer christlichen Bewegung, der sie auch angehört und die ebenfalls WG-Zimmer anbietet, allerdings mit einer anderen Idee dahinter: Es geht um das echte Zusammenleben, nicht nur das zweckmäßige Teilen einer Wohnung. Das gemeinsame Abendessen, jeweils von einem anderen vorbereitet, gehört ebenso zu den Konditionen wie Doppelzimmer, damit sich niemand aus der Gemeinschaft herausziehen kann. Genau dieser Punkt ließ mich lange überlegen, ob ich das wirklich will. Bisher hatte ich nämlich immer ein Zimmer für mich allein – von meinen späteren italienischen Freunden wurde ich gefragt, wie ich das denn die ganze Zeit so einsam ausgehalten habe. Für mich war es zu diesem Zeitpunkt jedenfalls fremd. Da ich darin jedoch die beste Chance sah, wirklich Anschluss an das Leben " ..italienische zu bekommen. entschied ich mich schließlich dazu und sagte für ein Jahr bei "La Ringhiera" zu.

Damit waren alle Vorbereitungen abgeschlossen und in Verbindung mit einem vorausgehenden Urlaub kam ich im September 2021 in meine neue Wahlheimat Mailand. Das Ankommen war eine der einprägsamsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Auf einmal fand ich mich in einer ganz neuen Welt, in einer lauten und

zunächst undurchsichtigen Großstadt wieder, in einem Land, in dem fast niemand meine Muttersprache versteht. Doch auch dank meiner lieben Mitbewohner und meinem Zimmerkollegen Andrea fand ich mich sehr schnell in Milano ein, verbesserte meine Sprachfähigkeiten auf Anhieb und lernte die Stadt, mein Umfeld und italienische Lebensgewohnheiten kennen. Dafür hatte ich vor Beginn der Vorlesungen etwa drei Wochen Zeit, in denen ich außer den Welcome-Events der Uni nicht viele Verpflichtungen hatte und die Zeit daher gut konnte, meine Wege, nutzen Campi und verschiedenen schöne Rennradstrecken in meiner Umgebung zu erkunden.

Somit war ich schon ziemlich gut eingelebt und mit den wichtigsten Dingen vertraut, als meine Vorlesungen starteten. Die Einschränkungen durch die Corona-Politik hielten sich anfangs zum Glück im Rahmen und so konnte ich das richtige Studienleben auch in vollen Zügen genießen und erleben, wie eine italienische Universität funktioniert.

Einige größere Unterschiede, die sehr praktisch zu wissen sind, möchte ich hier gerne aufführen: Die Vorlesungszeit ging von Ende September bis Mitte Dezember. Nach den Weihnachtsferien begannen dann die Prüfungen. Direkt nach dem etwa einmonatigen Prüfungszeitraum ging Mitte Februar das Sommersemester los, welches Mitte Mai auch schon wieder zu Ende war. Daran schloss sich ebenfalls wieder eine Prüfungszeit an, genauso wie noch einmal von Mitte Juni bis Mitte Juli und eine letzte im September, vor Beginn des neuen Studienjahres.

Die angesprochenen Prüfungszeiträume, die das akademische Jahr maßgeblich gliedern, sind grundlegend anders als bei uns: Pro Lehrveranstaltung und Prüfungszeitraum

gibt es drei Prüfungstermine – in der Regel im Abstand von zwei Wochen. Für einen dieser Termine kann man sich entscheiden. Alle, die dann zu einem Termin kommen, sind zusammen im Prüfungsraum und werden wenn (wie zumeist) mündlich nacheinander von der Lehrperson geprüft. Die anderen dürfen dabei zuhören – das ist der italienische Sicherheitsund Qualitätssicherungs-mechanismus. Die Note bekommt man dann direkt im Anschluss gesagt und kann sie auch ablehnen! Wer eine Note also nicht behalten möchte oder nicht bestanden hat, muss zu einem der nächsten Termine wiederkommen und es ein weiteres Mal versuchen. Diese ganzen Regeln waren für mich doch sehr ungewohnt und auch da war ich überaus froh, durch meine Wohnlösung mit erfahrenen Studenten zu sprechen, die solche Prüfungen schon zuhauf abgelegt hatten und mir von ihren Erfahrungen berichten konnten.

Durch die Öffentlichkeit der Prüfungen, waren auch diese eine echt neue Erfahrung und das hat mich noch mehr angespornt, sehr gut vorbereitet zu kommen sowie selbstbewusst vor großem Publikum aufzutreten. Insgesamt empfand ich meine Prüfungen größtenteils als sehr fair. In den allermeisten Fällen wurde mein sprachlicher Nachteil zwar berücksichtigt, mir aber nichts geschenkt, sondern genauso streng wie bei allen anderen bewertet. Gleichzeitig spürte ich ein deutliches Wohlwollen mir gegenüber sowie ein ausgeprägtes Verständnis für meine besondere Situation als Erasmus-Student.

So erlebte ich ein einzigartiges Jahr in einer einzigartigen Kultur und Stadt, schloss neue Freundschaften, begrüßte geliebte Menschen aus meiner Heimat für einen Besuch, versuchte und lernte, mich in einer neuen Welt einzufinden und mich dieser

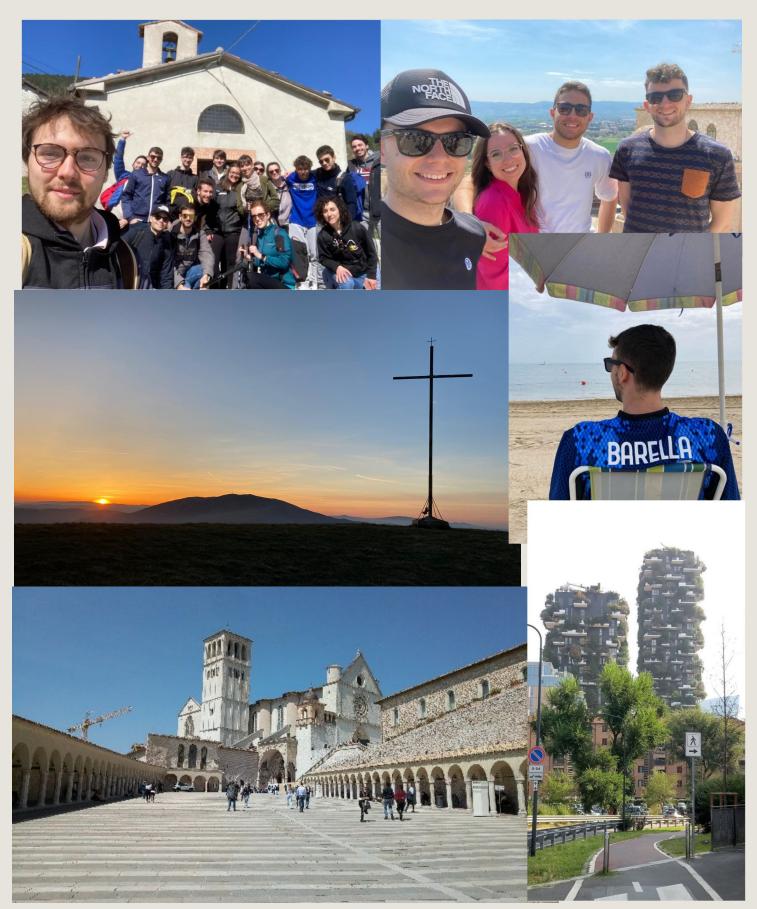
All das schenkte anzupassen. mir unvergessliche Erfahrungen, die aber immer mit einem nicht unerheblichen Einsatz verbunden waren. Für mich ist klar geworden: Ein Erasmus-Jahr kann eine großartige Möglichkeit für persönliches Wachstum bieten; bei all den positiven und öffentlich gelobten Aspekten, kann es nämlich viele Schwierigkeiten beinhalten und Herausforderungen mit sich bringen, die es zu bewältigen gilt. Das sollte man auf jeden Fall berücksichtigen, sich darauf einstellen und vorbereiten, wenn man mit dem Gedanken spielt, sich für ein Erasmus-Jahr zu bewerben.

So stand auch nach dem Ende des Studienjahres noch einiges Organisatorisches auf der To-Do-Liste: ein Sprachtest, die Beantragung der Anrechnung der im Ausland abgelegten Prüfungen, das Unterschreiben-Lassen von Dokumenten, die finanziellen Angelegenheiten sowie das Schreiben dieses Berichts, der hoffentlich etwas spannend und hilfreich war und einen Einblick in mein Erlebtes geben konnte. Für eine womöglich noch bevorstehende Entscheidung wünsche ich Klarheit und - für den Fall, dass es in einem Erasmus-Studium endet – viel Neugier und Interesse, sowie eine starke innere Rückbindung für Situationen, in denen alles fremd erscheint: um Neues verarbeiten und mit dem Eigenen verbinden zu können, ohne dieses jedoch ganz zu verlieren.

In jedem Fall alles Gute und einen guten Start ins neue Semester!

Markus Wissel

P.S: Bei Nachfragen oder Interesse an weiteren Infos bin ich gerne unter markus.wissel@stud-mail.uni-wuerzburg.de erreichbar.







Es ist

Spätsommer in Deutschland. Ende August geht es los nach Rom. Dort beziehe ich ein Zimmer, das ich nur von Bildern einer Bekannten kenne, die vor 3 Jahren auch dort gewohnt hat. Angekommen und die ein wenig heruntergekommene, aber trotzdem charmevolle italienischen Flair atmende Wohnung bezogen habend, treffe ich 2 Wochen später meinen ersten Mitbewohner aus Spanien. Ich musste schon etwas früher als die Anderen anreisen, da ich noch einen Italienischkurs machen musste. Die 3 Italiener, die noch fehlen, kommen auch ein paar Tage später an und wir sind komplett. In dieser Gruppe erleben wir viel, ziehen manchmal bis es wieder hell wird durch die Straßen, aber unterhalten uns auch über unsere Studiengänge, die von modernen Sprachen über Medizin und Kommunikationsmanagment bis hin zu katholischer Theologie reichen. Die Erfahrungen sind kulturell wie menschlich sehr beeindruckend und ich würde jedem empfehlen, der die Chance hat, auch ein Semester oder auch mehrere im Ausland zu studieren. Interessant und auch etwas

anspruchsvoll ist auch das Studium, das zum Großteil auf Italienisch läuft. Im ersten Monat verstehe ich in den Vorlesungen kaum ein Wort. Doch nach



3 Monaten, ein wenig Fleißarbeit und natürlich auch der

Hilfe meiner Kommilitonen und Mitbewohner komme ich langsam auch sprachlich an und verstehe sogar meine Professoren ;).

Im Sommersemester reise ich ein wenig, feiere Ostern beim Papst auf dem



Petersplatz, besuche auch meine Mitbewohner in ihrer Heimat, liege mit ihnen ein Wochenende am Strand, esse typisch abruzzesische Spezialtäten bis hin zur Schafsleber und schließe echte Lebensfreundschaften. Das erinnert mich auch an meine Heimatuni in Würzburg so, dass ich mich auch schon sehr darauf freue meine Freunde dort an unserer theologischen Fakultät wiederzusehen. Bis bald und liebe Grüße aus Rom.

Raphael Schneider



Es heißt immer, mit Geld könne man sich kein Glück kaufen. Aber man kann sich davon einen Flug nach Rom kaufen - was quasi dasselbe ist.

Wo ich auch immer dieses Zitat ausgebuddelt habe ich leider vergessen (so viel zum Thema wissenschaftliches Arbeiten); trotzdem passt es hervorragend auf meine Zeit in der ewigen Stadt. Im Gegensatz zu Karolin Fischer (Ablass 20/21) war ich völlig freiwillig und ohne Studienprogramm in Rom. Ich habe an der Päpstlichen Universität Gregoriana studiert, ein beeindruckender Bau in der Nähe des Trevi-Brunnens. Im Sommer kann man wie bei einem Cabrio das Dach der Eingangshalle öffnen; die Touristen müssen draußen bleiben und bekommen vom Vorlesungsbetrieb hinter den Mauern wenig mit. Neben der Gregoriana gibt es noch mindestens 5 weitere große theologische Unis in Rom, die von den unterschiedlichen Ordensgemeinschaften betrieben werden.

Besonders schön war es, so viele
Theologen auf einem Haufen zu sehen
(einige Vorlesungen haben mehr
Studenten als unsere ganze Fakultät) mit
Studentinnen und Studenten aus aller
Herren Länder. Ich habe Einblicke in Teile
der Welt und der Kirche bekommen, die
ich sonst nie erhalten hätte. Über die
Hälfte der Studenten kommen nicht aus
Europa. Vorlesungssprache ist fast
durchgehend italienisch, viele Prüfungen

lassen sich allerdings auf Deutsch ablegen, die älteren Professoren können das fast alle. Jeden, der Angst vor dem Studium in einer Fremdsprache hat, kann ich beruhigen, der Sprachkurs, der im September angeboten wird, bereitet einen ganz gut vor. Die JMU hat Italienisch ebenfalls im Angebot. In der Landessprache zu studieren lässt einen, meiner Meinung nach, ganz anders in die Kultur eintauchen; mit dem Englischen haben es die Italiener außerdem nicht so.

Genug vom Studium, studieren kann man schließlich überall. Was Rom so einzigartig macht, waren für mich besonders die Freundschaften, die ich schließen durfte, ob über die Uni oder die deutschsprachige Pfarrei (Santa Maria dell 'Anima, direkt an der Piazza Navona). In der Anima mit ihren regelmäßigen Studententreffen sind alle Neuen in Rom gut aufgehoben, wenn man ein bisschen Heimweh verspürt.

Dazu kommt es aber nicht oft, da Rom sonst so viel zu bieten hat. Das Antike Rom mit Forum und Kolosseum, der Vatikan mit seinen beeindruckenden und absurden Eigenheiten und die vielen spannenden Ecken des modernen Roms. Aprpopos vatikanische Eigenheiten: Der Bibliotheksausweis des Campo Santo (Friedhof für deutschsprachige, Belgier, Flamen etc.) berechtigt zum Übertritt der vatikanischem Staatsgrenze, wer also deutschsprachige Literatur zur Kirchengeschichte braucht, wird dort fündig. Besonders lohnenswert ist am Campo auch die Fronleichnamsprozession, die einmal um die vatikanische Tankstelle zieht.

Am Ende des Jahres habe ich mich gerne über die Touristen aufgeregt, auch wenn ich vor knapp 10 Monaten selbst noch einer war. Wenn ich alle Erlebnisse schildern würde, wäre es ein Reiseführer, und kein kurzer Artikel. Besonders schön war eine Bergmesse mit einigen Freunden auf dem Monte Circeo eine Stunde südlich von Rom, danach wartete am Fuß des Berges gleich der Strand.

Rom ist und bleibt eine beeindruckende Stadt, an meinen Auslandsaufenthalt von 2 Semestern denke ich sehr gerne zurück. Und wann immer ich Zeit und Geld habe, kaufe ich mir ein Flugticket und fliege nach – wohin wohl?

Daniel Hartmann









Ich grüße den O-Kurs Glühwenalera

Gripse 65 Flo is

Grafs an meinen Johnsong-1995



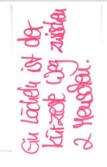






Viele Grüße an alle Theo-Studis !





Ich graße Martin Luther. Bin gesponnt, wie er den Nomen dieser Zeitung fände. LG, Susanne







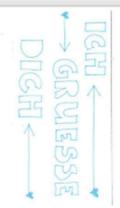














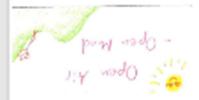
「♥LICHEN GRUSS



ich grüße gant?
herzuich die
Liubungspehahalt

Eine Wooleder Grafs a die Kalonsings de Kelen - und on alle Sudi made Helf

Frauenfußbolk Volr





What would I do, if I didn win ? —I guess we will never brow





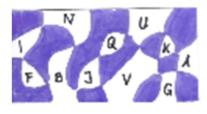
Jans dass un sonnet Ser un Ted zu spessen Jans das Box beuren!

Judos & June word the coin knowl so down coins gain was rouse and person during the court with during the court with the during the court with the court of t

Jesus + Ta dos Judos!









Stroph Library Day Mary Anghrit, and apple day, an

> 10th garfee die/der, Po die/der des Liest (3)



Ich onibe unseren italienischen Ausgands-/:) studenten /:)

Ich grüße alle Theo-10gen Vit Wenn du ein Minsin bist, & dan hab ich diebe für dieh den dann hab ich diebe für dieh den



Danke kann man nicht oft genug sagen, deswegen hier eine Liste mit Dankeschöns, die mal ausgesprochen gehören...

Danke an...

- ···unsere Sponsoren für den Ablass
- ···alle Artikelschreiber:innen
- ···Flo und Nicole für ihr Amt als Fachschaftssprecher:in
- ···Flo, für seine besten Erinnerungs-WhatsApps
- ···Nicole, die unser Fachschaftszimmer mit Kühlschrank und Mikrowelle updatete
- ··· Karo, die immer für die besten Sprüche während der Fachschaftssitzung sorgte
- Naomi, Ariane und Leonie, für die Bereitschaft schon als Ersti die Fachschaft zu unterstützen
- ···Tessa, fürs Formulieren jeder wichtigen Mail
- ···Tobi für die neuen und einheitlichen Fotos von uns
- ···Kili, der sich nie aus der Ruhe bringen lässt
- ···Sophia fürs Erstellen sämtlicher Posts, die unseren Insta-Feed gut aufgehübscht haben
- ···Sophie für das Designen unseres neuen Logo
- ···alle, die sich mit der Fachschaft getroffen haben (und uns auf ein Getränk eingeladen haben:)
- ···alle wunderschöne Menschen, die unsere Fakultät und die Fachschaft unterstützen
- ···unser Fachschaftszimmer (was würden wir nur ohne dich tun)
- ··· alle die Veranstaltungen der Fakultät und Fachschaft besuchen

Einleitung in das Neue Testament

4. überarbeitete und verbesserte Auflage

Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gut verständlich ist der Band für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur. Mit dieser Neuauflage haben die Autoren den Band inhaltlich auf den aktuellen Stand gebracht und zugleich die Lesbarkeit des Buches weiter verbessert. So wurden neuere Erkenntnisse in den Text eingearbeitet, die Literaturangaben gestrafft und um die seither erschienene Literatur ergänzt. Außerdem wurden die Gliederungen der neutestamentlichen Schriften inhaltlich und optisch überarbeitet.



Ingo Broer
in Verbindung mit
Hans-Ulrich Weidemann
Einleitung in das
Neue Testament
4. erneut überarbeitete
und verbesserte Auflage
760 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-429-02846-6
€ 29,90 (D)
Auch als eBook erhältlich:
ISBN 978-3-429-04894-5 (PDF)
ISBN 978-3-429-06315-3 (ePub)
jeweils € 25,99